



**Evaluation
Städtische Dimension**



**Europäische Strukturfonds
Sachsen-Anhalt 2007 – 2013**

Schlussevaluierung – Endbericht
Fallstudie Magdeburg
Januar 2015



Inhalt

Inhalt	2
Tabellen und Abbildungsverzeichnis	3
1. Einleitung	4
1.1 Beteiligte und Danksagung	7
1.2 Ablauf der Abschlussevaluierung in Magdeburg	8
2. Entwicklung des Zielsystems und der Messgrößen	9
2.1 Ausgangslage und generelle Entwicklung in Magdeburg und im ausgewählten Teilraum „Wissenschaftshafen“	9
2.2 Entwicklungsziele für die Entwicklungsetappe 2000-2015	14
2.2.1 Übergeordnete Entwicklungsziele für die Gesamtstadt	14
2.2.2 Teilziele für den Teilraum „Wissenschaftshafen“	14
3. Implementationsanalyse: Erreichung der Entwicklungsziele	16
3.1 Erreichung gesamtstädtischer Entwicklungsziele 2000 bis 2013	17
3.2 Erreichung teilräumlicher Entwicklungsziele für den Wissenschaftshafen 2000 bis 2013....	18
3.3 Beitrag der EU Mittel zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele.....	25
3.3.1 Öffentliches Investitionsvolumen für die Entwicklung des Bereiches Zone IV „Alte Neustadt / Handelshafen“ seit 1995, Beitrag EFRE	27
3.3.2 Spezifischer Beitrag der EU Fonds zur Entwicklung des Referenzraumes Wissenschaftshafen Magdeburg in der Periode 2000-2013 nach Infrastrukturbereichen	30
4. Bewertung und Validierung der Zielerreichung und Ergebnisse	31
5. Koordination und Steuerung der integrierten Standortentwicklung im Wissenschaftshafen	34
6. Zusammenfassende Beantwortung der Evaluierungsfragen und Schlussfolgerungen	35
7. Literatur- und Quellenverzeichnis	38
8. Anhang	39
8.1 Anhang 1: Bewertungsprofil, Dokumentation aus dem Workshop in Magdeburg, 25. September 2014	40
8.2 Anhang 2: Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends.....	43
8.3 Anhang 3: Förderstatistik der Städtebauförderung	50
8.4 Annex 4: Erläuterungsbericht der Stadt Magdeburg zum Wissenschaftshafen.....	51
8.5 Annex 5: Präsentation Gerner, Workshop in Magdeburg, 25. September 2014	52



Tabellen und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1. Messbare Entwicklungsziele 2007 - 2015 für den Teilraum „Wissenschaftshafen“	16
Tabelle 2. Betrachtungszeitraum und Datenbasis	17
Tabelle 3. Öffentliche Investitionen 2000-2013 (2015) nach Teilzielen für den Wissenschaftshafen in Mio. €.....	19
Tabelle 4. Öffentlich finanzierte Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B1	20
Tabelle 5. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B1 (Wissenschaftsstandort stärken / Bindung von Studierenden an den Standort)	22
Tabelle 6. Öffentliche Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B2	22
Tabelle 7. Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B2 (Urbanität fördern).....	23
Tabelle 8. Öffentliche Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B3	23
Tabelle 9. Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B3 (Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung eines ehemaligen Hafengebietes).....	24
Tabelle 10. Öffentliche Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B4	24
Tabelle 11. Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B4 (Verbesserung der Erschließung)	25
Tabelle 12. Öffentliches Investitionsvolumen zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Maßnahmentypen (in Tausend €).....	27
Tabelle 13. Öffentliche Förderungsmittel zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Förderquellen (in Tausend €).....	28
Tabelle 14. Verteilung der Finanzierungsinstrumente je Infrastrukturbereich 2000 bis 2013 absolut und in %.....	30
Tabelle 15. Bewertung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des EU-Beitrags	32
Grafik 1. Methodik der Erfolgsbewertung	6
Grafik 2. Evaluierungsphasen	7
Grafik 3. Die Lage des Wissenschaftshafens im städtischen Gesamtgebiet Magdeburgs.....	11
Grafik 4. Abgrenzung des Referenzgebietes Wissenschaftshafen	13
Grafik 5. Öffentliches Investitionsvolumen zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Maßnahmentypen (in Tausend €).....	29
Grafik 6. Öffentliche Förderungsmittel zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Förderquellen (in Tausend €)	29



1. Einleitung

In Sachsen-Anhalt wird der Stadtentwicklung im Rahmen der EU-Regionalprogramme besondere Aufmerksamkeit geschenkt, indem die „Städtische Dimension“ im Operationellen Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007–2013 als **fondsübergreifendes Querschnittsziel** verankert wurde.

Alle fünf Prioritäten des OP EFRE (Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftsnaher Infrastruktur, Nachhaltige Stadtentwicklung und Umweltschutz) sowie das ESF und das ELER Programm sollen zur städtischen Dimension wichtige Beiträge leisten, sofern die Maßnahmen einen räumlichen Bezug haben und auf die Städte des Landes fokussiert sind (siehe OP EFRE, Abbildung 5.1, S. 67 und Ausführungen auf S. 85).

Ziel ist die Verbesserung der städtischen Standortbedingungen und einer wissensbasierten Stadtentwicklung. Dabei geht es um die Realisierung von Projekten, mit denen gleichzeitig unterschiedliche Ziele (z. B. Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung des Humankapitals, Stärkung des FuE-Potenzials, Erhöhung der Attraktivität der Städte) verfolgt werden, wobei unterschiedliche Akteure (z. B. Unternehmer, Wissenschaftseinrichtungen, Kommunen, Landesregierung) in Planung und Umsetzung eingebunden sind (siehe OP EFRE, S. 78 f). Um in diesem Sinne integrierte Ansätze der Stadtentwicklung zu entwickeln und umzusetzen, bedarf es einer koordinierten und strategisch ausgerichteten Stadtpolitik.

Ziel der Förderstrategie der Periode 2007–2013 ist es, einen Teil des Budgets des OP EFRE für entsprechende Handlungsfelder der Städtischen Dimension zu sichern, vor allem für Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Wissenschaft, Bildung, Stadtumbau, Soziales und Wirtschaft, Verkehr sowie Ver- und Entsorgung (siehe OP EFRE Tabelle 5.5, S. 81).

Zur Umsetzung des Querschnittszieles der Förderung der städtischen Dimension wurden in der auslaufenden Programmperiode 2007–2013 und auch in den zurückliegenden Perioden umfangreiche EU-Mittel und nationale Mittel in die Stadtentwicklung im Land Sachsen-Anhalt investiert.

In einer begleitenden Evaluierung für den Zeitraum von 2008 bis 2015, die von der EU-Verwaltungsbehörde Sachsen-Anhalt beauftragt wurde, soll geklärt werden, in welcher Form diese Investitionen zur Entwicklungstätigkeit in ausgewählten Städten in Sachsen-Anhalt beitragen. Zu den fünf ausgewählten Städten zählt auch die Landeshauptstadt Magdeburg.

Evaluierungsfragen:

- In welcher Form tragen die Strukturfonds (EFRE, ESF) und der ELER zur Stadtentwicklung in ausgewählten Referenzräumen bei?
- Welche Investitionen wurden durch die EU-Fonds und andere Instrumente getätigt?
- Welche Entwicklungsziele werden verfolgt und in welchem Ausmaß werden die gesetzten Ziele erreicht?
- In welcher Form tragen die EU-Fonds zur Zielerreichung bei?
- In welchem Ausmaß muss die Stadtentwicklungspolitik (Strategien, Prozesse) verbessert werden, um einen effektiven Einsatz von EU-Mitteln zu gewährleisten und sichtbar zu machen?

Die Evaluierung der Städtischen Dimension in Sachsen-Anhalt ist ein erster Schritt auf dem Weg, eine geeignete Methode zu entwickeln, wie die Effektivität und der Erfolg von (EU-mitfinanzierter) Entwicklungspolitik in Städten gemessen werden kann. Art und Umfang der Bewertung sind einzigartig für die Stadtebene in der 2007-2013 Periode und stellt daher eine Quelle der Wissensgenerierung im Hinblick auf die folgende Programmperiode dar.



Schlussendlich soll auf der Grundlage von klaren Evidenzen gezeigt werden können, welche Ergebnisse durch den gebündelten Einsatz von EU- und nationalen Mitteln im Rahmen von koordinierter Stadtpolitik erreicht werden können.

Methodik der Erfolgsbewertung

Die Methodik der Ziel- und Wirkungskontrolle orientiert sich an den in EU-Fonds üblichen Ansätzen und besteht aus den folgenden Komponenten:

- Entwicklung eines Zielsystems mit messbaren Realzielen auf Ebene der Gesamtstadt und der Referenzräume unter Verwendung spezifischer Zielindikatoren mit Ausgangswerten für 2000/2007 und Zielwerten für 2015, die die angestrebte Veränderung abbilden
- Erfassung von Umsetzungsmaßnahmen/Schlüsselprojekten je Ziel in der Periode 2000 – 2013/2014, wobei jedes Schlüsselprojekt einem Ziel und einer Strategie zugeordnet wird
- Analyse der Veränderungstrends der Zielindikatoren zu den Zeitpunkten 2007 und 2013/2014 im Vergleich zum Ausgangswert und Feststellung der Zielkonformität und Zielerreichung
- Analyse des Beitrages der Schlüsselprojekte und der Finanzierungsinstrumente (u.a. EU) zur beobachteten Veränderung je Ziel / Zielindikator
- Zusammenfassende Bewertung und Validierung der Ergebnisse

Das Evaluierungsdesign wurde in **enger Kooperation** mit städtischen Akteuren entwickelt und gründet sich – neben statistischen Daten und EU-Monitoringauswertungen – überwiegend auf von den städtischen Akteuren bereitgestellten Informationen, die im Zuge von Feldforschung eruiert werden mussten. Die Evaluierungsmethodik wäre – weil stark von örtlichen Detaildaten abhängig – ohne starke Mitwirkung und Zuarbeit der Städte nicht möglich gewesen.

Als Vorbereitung der begleitenden Evaluierung erfolgte eine Auswahl von **Referenzräumen** in den fünf **Modellstädten** Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben, d. h. von Teilgebieten, in denen relevante Leitprojekte unter Beteiligung der EU auf Grundlage einer Entwicklungsstrategie umgesetzt werden.

Die Auswahl der Modellstädte und Referenzräume basiert auf den im OP EFRE beispielhaft genannten Leitprojekten im Bereich der Städtischen Dimension (OP EFRE, Box 5.1, S. 79). In allen Leitprojekten wird der Versuch unternommen, die Attraktivität der Städte zu verbessern, die Infrastrukturen an die sich verändernden Bedarfe anzupassen und die wirtschaftliche Basis neu und weiter zu entwickeln. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Verknüpfung von Innovation und Wachstum mit den vorhandenen Ansatzpunkten in Wissenschaft und Forschung gelegt.

In Kooperation mit den städtischen Akteuren wurde daraufhin ein **evaluierbares Zielsystems** entwickelt, dessen Umsetzung qualitativ und quantitativ beobachtet werden kann. Hierbei wurden für jede Stadt Entwicklungsziele in Form von übergeordneten Zielen und Teilzielen, die mit den jeweiligen Stadtentwicklungskonzepten übereinstimmen, zusammengetragen. Eine Auswahl geeigneter **Indikatoren** für jedes Ziel diente schließlich der Messung der Zielerreichung je Fallstudie.

Der **Untersuchungszeitraum** umfasst die Jahre 2000 bis 2013, wobei bewusst über die einzelne Programmperiode 2007 bis 2013 hinaus Projekte mit einer Laufzeit bis 2015 einbezogen wurden, da Umsetzungsaktivitäten im Bereich der Städtischen Dimension über längere Zeiträume erfolgen.

Im Zuge der Zwischenbewertung von 2012 und der Schlussevaluierung 2014 wurden EU-kofinanzierte und rein national finanzierte **Umsetzungsmaßnahmen** zur Zielerreichung der Entwicklungsziele in den Referenzräumen im Zeitraum 2000-2013 je Teilziel und Standort erfasst und ihr Beitrag zur beobachtbaren Veränderung – soweit möglich – bewertet.

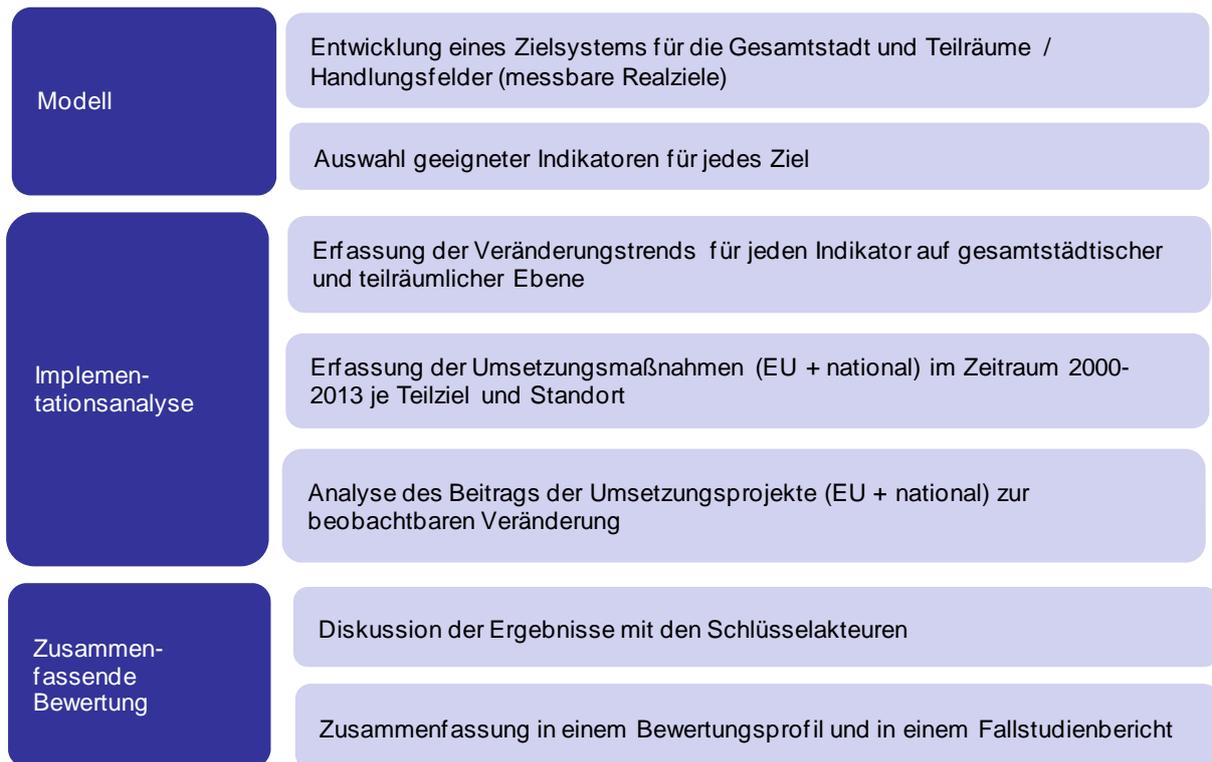
Hierbei waren Projekte und Maßnahmen von Interesse, die sowohl mit EU-Beteiligung (EFRE; ESF, z.T. ELER) als auch mit nationalen, regionalen und kommunalen Fördermitteln finanziert wurden und werden.



Da die EU-Programme nur **ein** Finanzierungsinstrument neben anderen darstellen, wird zur Beurteilung der Effektivität und des Erfolgs von (EU-mitfinanzierter) Entwicklungspolitik in den genannten Städten ein Gesamtbild der Investitionen dargestellt.

Alle Evaluierungsdaten inklusive Zielsystem für die jeweiligen Referenzräume wurden in einem sogenannten „Erfassungsraster“ zusammengefasst.

Grafik 1. **Methodik der Erfolgsbewertung**



Quelle: Metis

Die Evaluierung der „städtischen Dimension“ wurde in **drei Phasen** durchgeführt (vgl. Grafik 2).

Phase I beinhaltet die Beschreibung der Ausgangslage in den fünf Modellstädten Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben. Sie wurde im Jahr 2010 abgeschlossen.

Phase II bezieht sich auf die Zwischenevaluierung, die 2012 fertiggestellt wurde. Im Rahmen der Zwischenevaluierung wurden die Veränderungstrends für die jeweiligen Indikatoren auf gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene gemessen und die jeweilige Zielerreichung in fünf Fallstudienberichten präsentiert und eingeschätzt.

Phase III betrifft die Schlussevaluierung, deren Ergebnisse in Kapitel 4 und 6 dieses Berichtes ausführlich dargestellt sind. Sie wird voraussichtlich im März 2015 abgeschlossen.



Grafik 2. Evaluierungsphasen

Phase I.	Beschreibung der Ausgangslage in den fünf Städten	2010
Phase II.	Zwischenevaluierung	2012
Phase III.	Schlussevaluierung	2014/ 2015

Quelle: Metis

Als Ergebnis der Abschlussevaluierung liegt eine zusammenfassende Bewertung vor, die wiederum in Form von fünf Fallstudienberichten für die Städte Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben erarbeitet wurde. Sie basieren auf den Resultaten einer Workshop-Reihe, die im Sommer und Herbst 2014 in den Städten durchgeführt wurde. Zu den halbtägigen Workshops wurden wichtige Schlüsselakteure auf städtischer Ebene eingeladen und bisher vorliegende Ergebnisse diskutiert und durch die Resultate von Arbeitsgruppensitzungen ergänzt (Dokumentation des Workshops in Magdeburg s. Anhang 1).

Die Zusammenfassung der daraus entstandenen Bewertungsprofile, die eine quantitative, außenstehende Betrachtung mit einer qualitativen Innensicht verbindet, liegt nun im Rahmen dieses Fallstudienberichtes für die Stadt Magdeburg vor.

1.1 Beteiligte und Danksagung

Am 10.11.2010 wurde vom Ministerium für Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt der „1. Workshop zur Erfassung des Beitrages EFRE und ESF – kofinanziertes Vorhaben zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele“ mit allen fünf Städten in Magdeburg durchgeführt. Dort wurden den Vertretern der fünf Städte die Zielsetzung und der Umfang der „Evaluierung der Städtischen Dimension“ durch die Europäische Union deutlich gemacht.

Mit dem Schreiben vom 11.11.2010 an die Oberbürgermeister der betroffenen Städte ersuchte die EU-Verwaltungsbehörde, in Person Herr Dr. Heller, um Unterstützung der Evaluierung. Bei der Bewertung der „städtischen Dimension“ in der vergangenen Periode geht es vordergründig nicht um eine Finanzkontrolle, sondern um Reflexion und Lernen in den Modellstädten.

Um einen gemeinsamen Wissensaufbau zu ermöglichen, war die Mitwirkung der Städte an dem interaktiven Prozess von herausragender Bedeutung. In Magdeburg war das Dezernat für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr, Team VI/02 Entwicklungsmaßnahme, Claudia Gerner maßgeblich an der Umsetzung der drei Evaluierungsphasen beteiligt.

Für den Workshop in Magdeburg am 25. September 2014 erstellte Claudia Gerner eine umfangreiche Präsentation des evaluierbaren Zielsystems, dass die Entwicklungsziele sowie die Erreichung dieser Ziele in Magdeburg misst. Im Vorhinein wurden die aktualisierten Datenbankstände zur Verfügung gestellt. Dank der aktuellen Indikatorenwerte sowie der aktiven Beteiligung an der Vorbereitung des Workshops konnte eine quantitative und qualitative Betrachtung der Zielerreichung erfolgen.

An der Aktualisierung der umgesetzten Projekte für den ausgewählten Bezugsraum und die relevanten Themenbereiche in Magdeburg (EU-Projekte und andere) war die Stadtverwaltung maßgeblich beteiligt.



Diese Materialien bilden die wesentliche Informationsbasis für die gegenständliche Evaluierung (eine Dokumentation des Workshops ist im Anhang dargestellt).

Zusätzlich sind die Ergebnisse der Zwischenevaluation der Städtischen Dimension (Metis, September 2012), die in Form von Berichten die Grundlage für die Fallstudien in den fünf ausgewählten Städten bilden, in die vorliegende Abschlussevaluierung eingeflossen.

Anlassbezogen wurden bilaterale Treffen mit StädtevertreterInnen organisiert, in jedem Fall bestand ein reger Austausch und eine breite Kooperationsbereitschaft unter den beteiligten Akteuren während dieser letzten Phase der Evaluierung.

1.2 Ablauf der Abschlussevaluierung in Magdeburg

Das Resultat der Schlussevaluierung ist die aktualisierte Fassung der vorliegenden Fallstudie zur Landeshauptstadt Magdeburg in Abstimmung und mit Unterstützung der Stadt sowie die Ergebniszusammenfassung für alle fünf Modellstädte in einem Bericht. Der dafür vorgesehene Zeitraum war März 2014 bis März 2015 (Abschlussveranstaltung).

Am 11. April 2014 fand eine Auftaktveranstaltung zur Abschlussevaluierung statt, wobei VertreterInnen der Fallstudienstädte, der EU-Verwaltungsbehörde, des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (MLV), der Städte- und Gemeindebünde etc. zur Abstimmung und Koordination der Schlussevaluierung zusammen kamen.

Im Rahmen eines Workshops in Magdeburg am 25.09.2014 erfolgte eine Rückkopplung und Bewertung der bisherigen Erkenntnisse. Akteure der Stadtentwicklung wurden in Arbeitsgruppen dazu angeregt, die bisherigen Ergebnisse zur Wirkungsweise der EU-Fonds in Magdeburg in Hinblick auf die oben genannten Evaluierungsfragen einzuordnen und zu bewerten. Es brachten sich Teilnehmer aus verschiedenen Ressorts der Stadtverwaltung aktiv in den Workshop ein.

Zu Beginn begrüßte Dezernent Dr. Dieter Scheidemann die Anwesenden und informierte über den Ablauf der folgenden dreieinhalb Stunden. Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurden im Anschluss die methodischen Hintergründe des Evaluierungsprojektes in den fünf Modellstädten präsentiert. Darauf aufbauend wurde das Zielsystem und die Indikatoren in einen Kontext zum Stadtentwicklungskonzept gesetzt und dabei die Entwicklungsetappen von 2000 bis 2015 anhand einzelner Projekte und Umsetzungsaktivitäten dargelegt. Diese vorbereitenden Inputs vor dem Plenum dienten der Einstimmung auf eine 45 minütige Arbeitsgruppensitzung, in der je eine Gruppe von je 4 Personen die Erfolgsmessung des Teilziels 1 und der Teilziele 2 bis 4 vornahm und ausformulierte. Die Ergebnisse wurden im Anschluss in Form von Bewertungsprofilen präsentiert und diskutiert, wobei durch die breite Zusammensetzung der Teilnehmer eine umfangreiche Sichtweise auf die Umsetzung der Teilziele erarbeitet werden konnte. Nach einer Mittagspause wurde ein Vergleich der internen, qualitativen Bewertung mit der externen, quantitativen Einschätzung im Sinne eines Eigenbildes versus Fremdbild vorgenommen und zuletzt die weitere Vorgehensweise abgestimmt.

Gegenstand der weiteren Vorgehensweise war eine Analyse der Ausgaben und der Ausgabenstruktur der EU-Fonds (EFRE, ESF, ELER) für die jeweiligen Städte. Dazu wurde eine regionalisierte Auswertung der Datenbankstände mit Stichtag 31.12.2013 durchgeführt.

Mittels Kontextindikatoren erfolgte eine Erfolgskontrolle in Bezug auf die übergeordneten Entwicklungsziele und mittels Ergebnisindikatoren in Bezug auf die Teilziele für thematische Schwerpunktbereiche.

Basierend auf diesen Ergebnissen erfolgte eine zusammenfassende Einschätzung zur Erreichung der Entwicklungsziele und zum Beitrag der EU-Förderungen. Schlussendlich kann auf der Grundlage von klaren Evidenzen gezeigt werden, welche Ergebnisse durch den gebündelten Einsatz von EU- und nationalen Mitteln im Rahmen von koordinierter Stadtpolitik erreicht werden können.



2. Entwicklung des Zielsystems und der Messgrößen

Das Stadtumbaukonzept 2002 der Landeshauptstadt Magdeburg brachte einen offensiven Umgang mit rückläufigen Einwohnerzahlen und einer veränderten demographischen Perspektive in die Stadtentwicklungspolitik. Einer Verbesserung der städtebaulichen Struktur wird durch die Gestaltung des Schrumpfungsprozesses mit Konzentration auf die Aufwertung und Sanierung innerstädtischer Gebiete und Rückbau an den Rändern angestrebt¹. Auf Grundlage einer Situationsanalyse der Gesamtstadt wurden prioritäre Gebiete für den Stadtumbau ausgewiesen, denen daraufhin entsprechende Fördergelder zukamen. Die strategische Grundlage für die Entwicklung des Wissenschaftshafens ist der „Masterplan Wissenschaftshafen Magdeburg“², der im Jahr 2011 erstellt wurde.

Das vorliegende Kapitel beschreibt zunächst die generellen Herausforderungen und Handlungsfelder für die Gesamtstadt Magdeburg und im für die Evaluation ausgewählten Bezugsraum, der Wissenschaftshafen Magdeburg. Es folgt daraufhin die Formulierung übergeordneter Entwicklungsziele für die Gesamtstadt und den Teilraum Wissenschaftshafen. Abschließend werden die Indikatoren zur Zielerreichung mit ihren Ausgangs- (2000/2007) und Zielwerten (2015) präsentiert.

2.1 Ausgangslage und generelle Entwicklung in Magdeburg und im ausgewählten Teilraum „Wissenschaftshafen“

Ausgangssituation in Magdeburg

Die an der Elbe gelegene Landeshauptstadt Magdeburg zählt mit 233.669 Einwohnern neben Halle zu den größten Städten des Landes³. Die Stadt liegt geographisch zentral im Land. Mit der weiteren Umgebung von Magdeburg (Schönebeck im Süden, Haldensleben und Burg im Norden) kommt die Stadt mit Einzugsbereich auf eine Bevölkerung von etwas über 300.000⁴. Der verhältnismäßig kleine „Ballungsraum“ und die Angrenzung an den dünn besiedelten Norden ergeben eine herausfordernde Situation für die Stadt in Bezug auf die Entwicklungsdynamik. In dieser Situation setzt die Stadt besonders auf die Entwicklung als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.

Als eines von drei Oberzentren in Sachsen-Anhalt ist Magdeburg ein bedeutender **Wissenschaftsstandort** mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit Fokus auf den Ingenieurs- und Naturwissenschaften. Dieser Schwerpunkt wird ergänzt durch Geistes- und Sozialwissenschaften und eine medizinische Fakultät. Rund 20.000 Studierende studieren in Magdeburg. Neben der Otto-von-Guericke-Universität und der Fachhochschule Magdeburg-Stendal gibt es Niederlassungen von mehreren außeruniversitären Forschungseinrichtungen, unter ihnen das Fraunhofer Institut, das Leibniz-Institut, das Max-Planck-Institut sowie das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. Ein herausragendes Merkmal des Wissenschaftsstandortes Magdeburg ist die enge Kooperation zwischen der Otto-von-Guericke-Universität und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Technologie-Transfer-Zentrum wirkt als Schnittstelle zwischen Technologie und Wirtschaft. Die zentrale Lage des Universitätscampus, seine Nähe zum Elbufer sowie zum Areal des alten Handelshafens gibt diesem innerstädtischen Gebiet ein interessantes Entwicklungspotential.

Neben der hohen Konzentration an Hochschulen und Forschungsinstitutionen, machen die **trimodale Verkehrsanbindung** der Stadt sowie die gute technische, soziale und kulturelle Infrastruktur Magdeburg zum Wirtschaftszentrum des Landes. Die Stadt ist mit dem Sitz der Landesverwaltung auch das administrative Zentrum des Landes. Sie bietet knapp 103.000 Beschäftigten Arbeit⁵,

¹ Stadtumbaukonzept 2002, Landeshauptstadt Magdeburg

² Masterplan für den Wissenschaftshafen, <http://www.smaq.net/2011/10/masterplan-wissenschaftshafen-magdeburg-fertiggestellt/>

³ Am 31. Dezember 2013 (Einwohnermelderegister)

⁴ Haldensleben 19.000, Burg 32.000, Schönebeck 32.000

⁵ 102.666 Personen waren im Juni 2010 sozialpflichtig beschäftigt am Arbeitsort (Integriertes Stadtentwicklungskonzept 2025)



1.400 ha Gewerbe- und Industrieflächen und beherbergt über 13.000 – hauptsächlich mittelständische – Unternehmen. Die alten **Gewerbestandorte** sind entlang der Elbe und den Gleisanlagen angesiedelt, jüngere an den Autobahnen. Das größte innerstädtische Gewerbe- und Industriegebiet liegt auf dem historischen Hafenable im Nordosten der Stadt (Industriehafen, Rothensee). Dieses Areal endet im Süden im Bereich des alten Handelshafens in zentraler Innenstadtlage in unmittelbarer Nähe des Universitätscampus.

In den 1990er Jahren war Magdeburg mit starken **Einwohnerrückgängen** konfrontiert (-17%). Viele Großbetriebe im Maschinen- und Anlagebau konnten nicht in die Marktwirtschaft eingegliedert werden. In der Folge kam es zu Abwanderungsbewegungen in die alten Bundesländer bzw. im Zuge von Suburbanisierungsprozessen zu Abwanderung in die Stadtumland-Gebiete. Die **Arbeitslosigkeit** stieg auf über 20%. Im letzten Jahrzehnt waren die Bevölkerungsrückgänge deutlich geringer und die Arbeitslosigkeit sank wieder. Die Einwohnerzahl stabilisierte sich in den letzten Jahren und weist teilweise Zuwächse durch Zuwanderung auf. Die Zahl der Unternehmen hat fast um 40% zugelegt, die Einnahmen durch die Gewerbesteuer sind um 42% gestiegen.

Im Zuge der Bevölkerungsbewegungen und wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozesse in den 1990er Jahren kam es zu hohem **Leerstand im Wohnungsbestand**. Die Leerstandsquote lag im Jahr 2000 bei 24% und konnte bis 2010 auf 19% gesenkt werden. Um diese Herausforderung zu bewältigen, wurden Strategien zur Gestaltung von Schrumpfungprozessen entwickelt. Wesentlich dabei ist der Rückbau in Randlagen und die Konzentration auf die Aufwertung innerstädtischer Gebiete. Entsprechend wurden Stadtumbau-Mittel zunehmend für die Aufwertung eingesetzt. Im Jahr 2010 waren gut zwei Drittel des Geschosswohnungsbestandes voll saniert.

Die Ausgangssituation der Stadt Magdeburg vor Beginn der Strukturfondsperiode 2007-2013 lässt sich zusammengefasst folgendermaßen beschreiben: Eine große Herausforderung ist aufgrund der **Überalterung und der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung** die demografische Entwicklung, auch wenn eine gewisse Stabilisierung seit 2003 eingetreten ist. Nach einem starken Rückgang der Geburtenzahlen steigen diese seither wieder, können aber die Sterbeüberschüsse nicht ausgleichen.

Umso wichtiger für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort ist, dass die bis 2002 negativen Wanderungssalden (Suburbanisierung, Abwanderung in die alten Bundesländer) seither fast durchgehend wieder positiv sind. Es sind junge Menschen, darunter viele Studentinnen und Studenten, die besonders in die innerstädtischen Stadtteile ziehen. Aufgrund des Nachrückens geburtenschwacher Jahrgänge in der Region ist allerdings in den nächsten Jahren ein Rückgang dieses Zustroms zu erwarten.

Die Saldi beim Gewerbebestand sind seit 2003 durchgehend positiv, die Zahl der Beschäftigten hat sich stabilisiert und die Arbeitslosenquote ist rückläufig. Problematisch ist nach wie vor der hohe Leerstand von Wohnungen, der 2006 bei 23% lag.

Ausgangssituation für den ausgewählten Teilraum „Wissenschaftshafen Magdeburg“

Für die Bewertung der Städtischen Dimension wurde von der Stadt Magdeburg der Teilraum „Wissenschaftshafen Magdeburg“⁶ als Beispiel für integrierte Standortentwicklung ausgewählt. Dieser Teilraum ist „einer der wichtigsten Bausteine der Stadtentwicklung Magdeburgs“⁷, befindet sich auf dem Gebiet des ehemaligen Handelshafens und ist ein Baustein zur Erreichung der oben genannten Stadtentwicklungsziele.

Die Entwicklung ist thematisch auf den Wissenschaftsstandort konzentriert mit zukünftiger Ausweitung zu einem attraktiven Stadtquartier. Der „Wissenschaftshafen“ ist Teil der Zone IV „Alte Neustadt / Handelshafen, die im Osten des Stadtteils Alte Neustadt am westlichen Ufer der Elbe liegt. Der

⁶ Vgl. <http://www.wissenschaftshafen.de/>

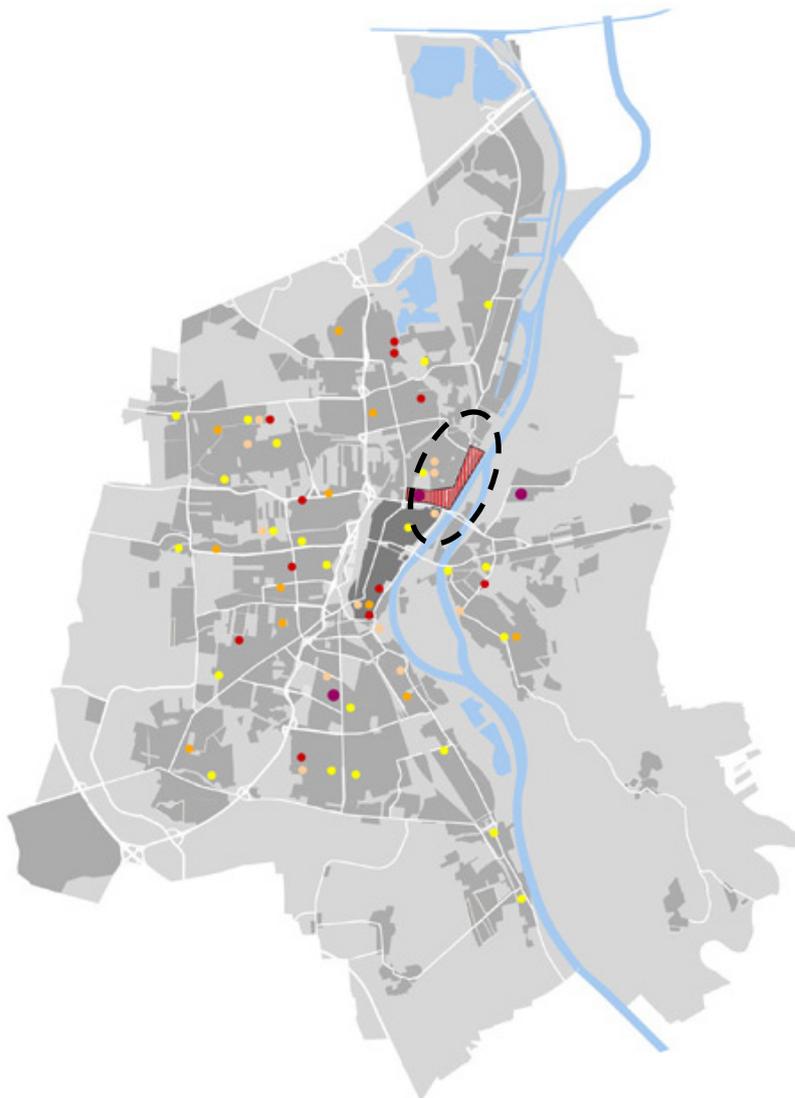
⁷ Masterplan für den Wissenschaftshafen, <http://www.smaq.net/2011/10/masterplan-wissenschaftshafen-magdeburg-fertiggestellt/> 15.12.2015



südwestliche Teil des Wissenschaftshafens ist somit zentrumsnahe gelegen. Die Zone IV ist wiederum eine von zwei Entwicklungszonen der Entwicklungsmaßnahme Rothensee.

Als zukünftiges neues Stadtquartier in direkter räumlicher Verbindung zum westlich anschließenden Universitätscampus der Otto-von-Guericke-Universität war der Wissenschaftshafen schon Magdeburger Schwerpunkt der IBA Stadtumbau 2010 sowie europäisches REDIS-Projekt⁸ im EU-Fördermittelprogramm URBACT II. Während der Umbau des ehemaligen Handelshafens zum Ziel hat, verstärkt urbane Strukturen zu entwickeln, soll südöstlich von dem Gebiet mithilfe der Wiedereingliederung von Brachflächen ein durchgehendes Landschaftsnetz entstehen (zur Lage des Wissenschaftshafen s. Grafik 3).

Grafik 3. Die Lage des Wissenschaftshafens im städtischen Gesamtgebiet Magdeburgs



Quelle: SMAQ. architecture | urbanism | research

⁸ Restructuring districts into science quarters



Wesentliche und traditionelle Bedeutung für die Stadt kommt dem Gebiet aus folgenden Gründen zu:

- Die innerstädtische Lage, die Nähe zum Elbufer sowie zum Universitätscampus der Otto-von-Guericke-Universität beeinflusst die Entwicklung von Magdeburg als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort mit Innovationspotential.
- Seit 1995 wird hier der alte Binnenhafen zu einem lebendigen Areal entwickelt – mit der Ansiedlung hochrangiger Forschungseinrichtungen, einer verbesserten infrastrukturellen Erschließung für Betriebe (rund 19 ha des Areals haben ungenügende oder veraltete Infrastruktur) sowie mit einer Belebung des Gebietes durch attraktive Wohnmöglichkeiten und touristische Akzente auf Basis einer neuen Rahmenplanung und besserer räumlicher Vernetzung mit dem urbanen Zentrum.
- Der südliche Teil des Gebietes wird zu einem Zentrum für Innovation und Wissenstransfer ausgebaut und wird von daher „Wissenschaftshafen“ genannt. Nordöstlich der Altstadt gelegen, ist diese Entwicklung auch für die Stärkung des urbanen Zentrums von strategischer Bedeutung.

Der Wissenschaftshafen ist ein zentrales Projekt in der Stadt. Die Entwicklung ist thematisch auf den Wissenschaftsstandort Magdeburg konzentriert, wobei ein zusammenhängendes und lokal verbindendes Freiraumnetz das neue Quartier in der Stadt verankern und einen Bezug zum Elbraum darstellen soll. Ausgangspunkt sind bestehende und heterogene Strukturen und Ordnung disperser Stadtfragmente: Alte Neustadt, Universitätscampus, Wissenschaftshafen und das noch zu entwickelnde Wissenschaftsareal westlich der Lagerhallen.⁹

An der Entwicklung des Wissenschaftshafens arbeiten verschiedene Akteure in der Stadt eng mit universitären und privaten Entwicklungsträgern zusammen. Die rechtliche Basis für die Entwicklung wurde Mitte der 1990er Jahre mit einem Stadtratsbeschluss gesetzt, in dem das Areal als Entwicklungsbereich (Zone IV der Entwicklungsmaßnahme Rothensee) definiert wurde. Dieser Beschluss ist gleichzeitig die rechtliche Basis für eine konzentrierte Bodenneuordnung und für die Erschließung des Gebietes. Er gibt der Stadt die rechtliche Grundlage für die Steuerung der Entwicklung. Als treuhänderischer Entwicklungsträger und Dienstleister für die Stadt wurde die Entwicklungsagentur KGE Kommunalgrund beauftragt.

Entsprechend der Charakterisierung des Gebietes lässt sich die spezifische Problemlage im Wissenschaftshafen zum Zeitpunkt 2000 anhand folgender Herausforderungen zusammenfassen:

- Fehlende Konturen der wissenschaftlichen Ausrichtung. Für deren weitere Entwicklung stand ein Rahmenplan noch aus.
- Die Entwicklung stagnierte, wobei viele Projekte in der Warteschleife waren.
- Es fehlte die räumliche Vernetzung und es gab noch große Flächen mit Erschließungsdefiziten.

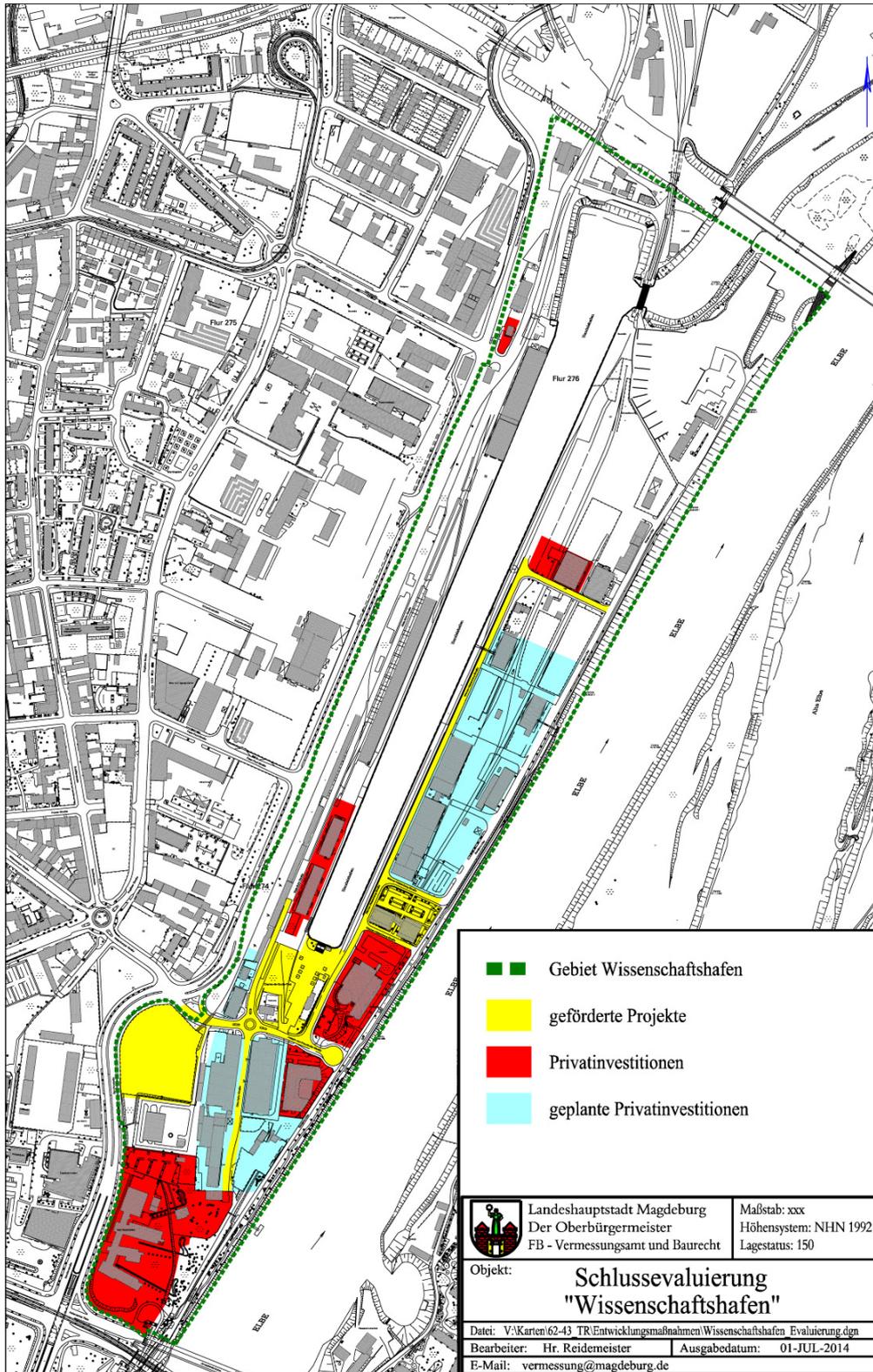
Grafik 4 zeigt die räumliche Abgrenzung des ca. 30 ha großen Areals¹⁰. Der südwestliche Teil ist zentrumsnahe gelegen. Die räumliche Abgrenzung ist Grundlage für die Auswahl der Schlüsselprojekte und die Quantifizierung der Zielindikatoren. Aus der Karte sind die öffentlichen Entwicklungsprojekte (unter Federführung der Stadt) und private Entwicklungsflächen ersichtlich.

⁹ Masterplan für den Wissenschaftshafen, <http://www.smaq.net/2011/10/masterplan-wissenschaftshafen-magdeburg-fertiggestellt/>

¹⁰ Die Bruttofläche inklusive Hafenbecken und nicht bebaubarer Fläche beträgt 42 ha.



Grafik 4. Abgrenzung des Referenzgebietes Wissenschaftshafen



Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Fachbereich Vermessungsamt und Baurecht, 2014



2.2 Entwicklungsziele für die Entwicklungsetappe 2000-2015

Im Rahmen der Evaluierung der Städtischen Dimension wurden von der Stadt Magdeburg die übergeordneten Leitziele für die städtische Entwicklung definiert und durch Indikatoren und Planwerte messbar gemacht.

2.2.1 Übergeordnete Entwicklungsziele für die Gesamtstadt

Um den oben beschriebenen Herausforderungen zu begegnen, verfolgt die Stadt Magdeburg folgende übergeordnete Entwicklungsziele:

- A1: Der Überalterung der Bevölkerung entgegenwirken und ein familienfreundliches Umfeld schaffen
- A2: Senkung der Arbeitslosigkeit
- A3: Stärkung der Wirtschaftskraft
- A4: Aufwertung der Wohnungsbestände und Anpassung des Wohnungsangebots an den Wohnungsbedarf

In Bezug auf das **Entgegenwirken der Überalterung der Bevölkerung und die Schaffung eines familienfreundlichen Umfeldes** soll vor allem der hohe Altersdurchschnitt gesenkt werden durch eine Erhöhung der Geburtenzahlen. Gleichzeitig sollen mehr Kita- und Hort-Plätze und Spielflächen geschaffen werden.¹¹

Die **Senkung der Arbeitslosigkeit** soll mit einer Reduzierung der Arbeitslosenquote gemessen werden. Die **Stärkung der Wirtschaftskraft** soll durch höhere Einnahmen aus der Gewerbesteuer sowie durch eine höhere Zahl an Unternehmen erreicht werden.

Die Aufwertung der Wohnungsbestände und eine Anpassung des Wohnungsangebots an den -bedarf wird mithilfe eines gesteigerten Anteils an vollsanierten und teilsanierten Wohnungen und der Veränderung von Wohnungszuschnitten erreicht. Durch den Rückbau von Plattenbauten und Sanierungstätigkeiten mithilfe eines Anreizsystems durch städtebauliche Maßnahmen wird eine Reduzierung unsanierter Wohnungen und damit der Leerstandquote erreicht.

2.2.2 Teilziele für den Teilraum „Wissenschaftshafen“

Um den in Kapitel 2.1 beschriebenen Herausforderungen zu begegnen, hat die Stadt Magdeburg für den analysierten Teilraum folgende detaillierte Entwicklungsziele erarbeitet:

- B1: Stärkung des **Wissenschaftsstandortes und Bindung von Studierenden** an den Standort

Dies soll durch die Ansiedlung weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen bzw. wissenschaftsnaher Unternehmen und durch weitere Ausgründungen aus der Universität bzw. Fachhochschule erreicht werden. Für Unternehmen stehen mehrere Hektar Ansiedlungsfläche zur Verfügung, die sehr punktuell genutzt werden. Diese Flächen sind größtenteils im Eigentum der Stadt und sollen sukzessive veräußert werden¹². Auch mehr qualifizierte Arbeitsplätze im Bereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sowie der Wissenstransfer und eine Erhöhung der im Umfeld erfolgten gewerblichen bzw. touristischen Neuansiedlungen bzw. Umnutzungen sollen zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes beitragen. Es erfolgt hier ein kontinuierliches Marketing, da gleichzeitig stark auf private Investoren gesetzt wird.

¹¹ Im vertieften Monitoring der Städtischen Dimension wird auf die großen Unterschiede des Altersdurchschnitts zwischen den Stadtteilen hingewiesen. In diesem Zusammenhang wird hier auf Informationen zur Sozialstruktur und Erwerbssituation auf Ebene der Stadtteile verwiesen wie sie im Integrierten Stadtentwicklungskonzept präsentiert werden.

¹² Die Tätigkeit der Stadt wird hier als Vorleistung für die private Ansiedlung verstanden. Im Zeitraum 1995-2006 konnte die Stadt Magdeburg rund 18 Mio. € durch Grundstückserlöse einnehmen.



- B2: **Urbanität fördern**

Urbanität soll im Sinne einer Belebung des Areals durch den Bau neuer moderner Wohnungen sowie durch den Ausbau wohnortnaher Infrastruktur, beispielsweise Ansiedlung von Geschäften und Gaststätten, gefördert werden. Menschen, die vorübergehend im „Wissenschaftshafen“ arbeiten, sollen flexibel verfügbare Wohnungen angeboten werden. Das Potential ist hier jedoch stark eingeschränkt aufgrund von Lärmemissionen des Mühlenwerkes. Eine Wohnortnahe Infrastruktur ist darüber hinaus erst sinnvoll, wenn entsprechende Nutzer im Umfeld vorhanden sind. Als weiterer Aspekt der Belebung werden touristische Akzente gesetzt.

- B3: Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur **Umnutzung eines ehemaligen Hafengebietes**

Die Entwicklung eines Masterplanes für den Wissenschaftshafen mit Fertigstellung im Jahr 2011 diene als wichtige Grundlage für die Neuordnung. Sie umfasst auch die Anbindung an die Universität. Der Abschluss neuer städtebauliche Verträge soll die Umsetzung der Pläne unterstützen.

- B4: Verbesserung der **Erschließung** zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes

Zur Verbesserung der Erschließung sollen entsprechende Anlagen gebaut und damit die zeitgemäß erschlossenen Ansiedlungsflächen erhöht werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die bessere Vernetzung einzelner Teilareale gelegt (Schließen von Lücken, Herstellung von Querverbindungen) sowie die Erhöhung der Länge neu gebauter Erschließungsanlagen.

Tabelle 1 zeigt das angestrebte Entwicklungsbild für das Gebiet „Alte Neustadt/ Handelshafen“ im Jahr 2015 im Überblick. Eine ausführliche Darstellung der Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends findet sich im Anhang 2.



Tabelle 1. **Messbare Entwicklungsziele 2007 - 2015 für den Teilraum „Wissenschaftshafen“**

Entwicklungsziele	Zielindikatoren	
B1 Wissenschaftsstandort stärken / Bindung von Studierenden an den Standort	Steigerung der Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen bzw. wissenschaftsnaher Unternehmen von 12 (2007) auf 15 (2015)	Steigerung der Anzahl der Arbeitsplätze im Bereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung und Wissenstransfer von 385 (2007) auf 750 (2015)
	Steigerung der Anzahl der Ausgründungen aus der Universität/ Fachhochschule von 0 (2007) auf 10 (2015)	Steigerung der Nutzfläche in m ² (2007: 8.955 m ²)
	Steigerung der im Umfeld erfolgten dauerhaften gewerblichen und touristischen Neuansiedlungen / Umnutzungen von 2 (2007) auf 10 (2015)	
B2 Urbanität fördern	Entwicklung des Wohnungsbestandes von 0 (2007) auf 200 Wohneinheiten (2015)	Verstärkte Ansiedlung wohnortnaher Infrastruktur (Geschäfte, Gaststätten, etc.) (2007: 1)
B3 Erarbeitung einer städtebaulichen Neukonzeption zur Umnutzung eines ehemaligen Hafengebietes	Gezielte Neuordnung durch verbesserte strategische Planung (Entwicklung eines Masterplans, der 2011 fertiggestellt wurde)	Steigerung der Anzahl von abgeschlossenen städtebaulichen Verträgen von 0 (2007) auf 3 (2015)
B4 Verbesserung der Erschließung des Areals	Ausbau der Erschließungsinfrastruktur (2007: 919,5 m Länge)	Bedarfsgerechte Erweiterung zeitgemäß erschlossener Ansiedlungsflächen (2007: 4,05 ha)

Quelle: Erfassungsraster, Juli 2014

3. Implementationsanalyse: Erreichung der Entwicklungsziele

Die Beurteilung der Zielerreichung basiert einerseits auf der Analyse der relevanten Umsetzungsmaßnahmen bzw. Schlüsselprojekte im Referenzraum und einer darauf aufbauenden Investitionsanalyse (Gesamtinvestitionen, davon nationale und EU-Mittel). Ziel ist es, bedeutsame öffentliche Entwicklungsmaßnahmen und die damit verbundenen Gesamtinvestitionen im Referenzraum in der Periode 2000 bis 2015 möglichst vollständig zu erfassen.

Darüber hinaus wird die Veränderung der Zielindikatoren im Zeitraum 2000 bis 2013 in Bezug auf das jeweilige gesetzte Ziel 2015 erfasst. Der Veränderungstrend und die Zielkonformität des Veränderungstrends werden beurteilt und ein Ist-Soll-Vergleich mit dem Zielwert erstellt. Der Veränderungstrend kann direkt oder indirekt durch die Maßnahmenumsetzung beeinflusst sein, wobei plausible Wirkungsbeziehungen gegeben sein sollten.

Die übergeordneten Entwicklungstrends, die auf gesamtstädtischer Ebene beschrieben werden, können als Rahmenbedingungen förderlich oder hemmend für die Maßnahmenumsetzung und die Veränderung der Zielindikatoren im Referenzgebiet sein.

Der Betrachtungszeitraum und die Datenbasis für die Implementationsanalyse sind in der folgenden Tabelle dargestellt.



Tabelle 2. Betrachtungszeitraum und Datenbasis

Entwicklungsstufe 2000 - 2015				
2000	2007	2011	2013	2015
Ausgangswert	Zwischenwerte			Zielwert
Beurteilung des Veränderungstrends 2000 - 2013				Beurteilung der Zielerreichung Soll 2015 / Ist 2013
Datenbasis für die Zielindikatoren auf gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene				
Statistische Daten (z.B. Einwohner, Arbeitslosigkeit)				Strategische Festlegung der Zielwerte (Zielrichtung oder Zielwert)
Eigene Erhebungen der Kommunen auf Grundlage verschiedener Quellen (z.B. Entwicklung des Wohnungsbestands, Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen; Lage der Infrastruktur)				
Datenbasis für die Projektdaten				
Erfassung von Schlüsselprojekten durch die Kommunen in den Referenzräumen (abgeschlossene und laufende Projekte; eine kleine Unschärfe ist durch z. T. noch laufende Projekte bis 2015 gegeben)				
Monitoring der EU-Verwaltungsbehörde (EU-kofinanzierte Projektdaten für die Förderperioden 2000-2006, 2007-2013 für die Fonds EFRE, ESF, ELER), die räumliche Zuordnung erfolgt zumeist auf gesamtstädtischer Ebene, nur in Ausnahmefällen für Teilräume				

Quelle: Metis

Von besonderer Bedeutung ist die **zuverlässige Erhebung** der Schlüsselprojekte im Referenzgebiet und die Erfassung der Veränderungstrends der Zielindikatoren, die eine eigene Datenerhebung durch die Kommune erfordern.

Mit der Überprüfung dieser Aspekte für die einzelnen Teilziele für den Wissenschaftshafen können als wesentliches Ergebnis der Evaluierung Aussagen darüber getroffen werden, welche Veränderungen im Referenzgebiet insgesamt erreicht werden konnten und was der Beitrag von EU-mitfinanzierten Projekten zu diesen Veränderungen ist.

Die quantitative Erfolgskontrolle im Rahmen der Fallstudie ist als konzeptionelle Unterstützung zu verstehen und weniger als ausschließlicher Beurteilungsmaßstab. Eine Validierung und Erweiterung der Ergebnisse basiert auf den Resultaten des Workshops am 25.09.2014 mit verschiedenen Akteuren der Stadtentwicklung und wird in Kapitel 4 eingehend beleuchtet.

3.1 Erreichung gesamtstädtischer Entwicklungsziele 2000 bis 2013

Der Überalterung der Bevölkerung konnte erfolgreich entgegengewirkt werden und die Stadt hat an Familienfreundlichkeit dazu gewonnen.

Die Einwohnerzahl der Stadt stabilisierte sich in den letzten Jahren und weist teilweise Zuwächse durch Zuwanderung auf. Die Entwicklung der Geburtenrate übersteigt bereits im Jahr 2013 die Zielwerte von 2015. Die Zahl der Geburten ist seit 2000 von 1.681 auf 2.137 im Jahr 2012 gestiegen. Besonders starke positive Veränderungen zeigen sich bei der Anzahl der Kita- und Hortplätze (von 7.931 auf 14627 im Jahr 2012). Insgesamt wurden mehr Plätze geschaffen, als der Zielwert vorgegeben hat, was als Reaktion auf die steigende Geburtenrate und dem damit verbundenen höheren Bedarf an Betreuungsplätzen zu deuten ist. Die zur Verfügung stehenden Spielplätze haben



– vor dem Hintergrund der Investitionen in Spielflächen – mit einem Flächengewinn von rund 30.000 m² eine geringere Steigerung erfahren als erwartet.

Die Arbeitslosigkeit konnte gesenkt und die Wirtschaftskraft gestärkt werden

Die positive demographische Entwicklung der Stadt brachte eine deutliche Steigerung der Unternehmen und damit der Arbeitsplätze mit sich. Eine Reduktion der Arbeitslosenquote von 20,4 % im Jahr 2000 auf 11,9% im Jahr 2012 verweist auf eine Stabilisierung des Wirtschaftsstandortes Magdeburg. Dies spiegelt sich ebenso in einer Steigerung der Einnahmen durch die Gewerbesteuer um rund 30 Mio. EUR im Zeitraum 2000 bis 2012 wider.

Der Wohnungsbestand wurde bedarfsgerecht zurückgebaut und qualitativ verbessert

Im Zuge der Bevölkerungsbewegungen und wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozesse in den 1990er Jahren kam es zu hohem Leerstand im Wohnungsbestand. Seit 2000 ist ein bedarfsgerechter Rückbau gelungen, was in erster Linie auf städtische Förderungen und steuerliche Anreize zurückzuführen ist. Der Anteil vollsanierter Wohnungen hat sich von 81.088 auf 102.691 Objekte erhöht und unsanierte Wohnungen eine Reduzierung um mehr als die Hälfte erfahren, wodurch die Leerstandsquote verringert wurde.

Zusammengefasst stellen sich die markantesten Entwicklungen auf gesamtstädtischer Ebene im Zeitraum 2000 bis 2013 wie folgt dar (z.T. sind Daten nur für einen engeren Zeitraum verfügbar):

- Steigerung der Geburtenzahlen (von 1.681 auf 2.137 im Jahr 2012)
- Verdoppelung der Kita- und Hortplätze (von 7.931 auf 14.627 im Jahr 2012)
- Steigerung der Spielplatzflächen (von 231.354 auf 264.731 m² im Jahr 2012)
- Reduktion der Arbeitslosenquote (von 20,4% auf 11,9% im Jahr 2012)
- Steigerung der Anzahl der Unternehmen (von 9.562 auf 13.136 im Jahr 2012)
- Steigerung der Gewerbesteuereinnahmen (von 54,9 Mio. auf 86,2 Mio. EUR)
- Bedarfsgerechter Rückbau des Wohnungsbestandes (von 147.242 auf 142.598 Wohneinheiten)
- Steigerung der vollsanierten Wohnungen (von 81.088 auf 102.691 Wohneinheiten)
- Reduktion der unsanierten Wohnungen (von 44.971 auf 16.367 Wohneinheiten)
- Reduktion der Leerstandsquote (von 20% auf 12,8%)

Die detaillierten Entwicklungstrends im Zeitraum 2000 bis Ende 2013 in Bezug auf die übergeordneten Ziele der Stadtentwicklung in Magdeburg sind im Anhang 3 dargestellt.

3.2 Erreichung teilträumlicher Entwicklungsziele für den Wissenschaftshafen 2000 bis 2013¹³

Im Erfassungsraster wurden für den räumlich klar abgegrenzten Wissenschaftshafen (siehe Karte im Anhang) neun abgeschlossene und noch laufende öffentliche Entwicklungsprojekte erfasst, davon sieben mit Finanzierungsbeteiligung der EU. Der Zielbezug der Projekte ist klar erkennbar; geplante Outputs und Ergebnisse sind detailliert beschrieben.

Im Erfassungsraster wurden 11 messbare Zielindikatoren definiert, die die Entwicklung des Referenzgebietes abbilden sollen und die auch quantifiziert werden konnten.

¹³ Die Zuordnung der Ausgaben zu den Teilzielen, Ausgabenbereichen und der vorwiegenden Verwendung unterliegt Unsicherheiten aufgrund von Sekundärwirkungen und Spillover Effekten der abgeschlossenen und laufenden Projekte auf andere Ziele. Zudem sind die Effekte und der Nutzen nicht überall deutlich abgrenzbar.



Vorangestellt wird eine Analyse der getätigten öffentlichen **Investitionen nach definierten Teilzielen für den Wissenschaftshafen**, die auf den Eckdaten der neun Schlüsselprojekte beruht.

Tabelle 3. **Öffentliche Investitionen 2000-2013 (2015)¹⁴ nach Teilzielen für den Wissenschaftshafen in Mio. €**

Zielbezug		Anzahl Schlüsselprojekte	Gesamtinvestition	davon EU 2000-2015	davon EU 2007-2015
B1	Wissenschaftsstandort stärken und Bindung von Studierenden an den Standort	3	18,60	6,49	0,50
B2	Urbanität fördern	1	0,79	0,40	--
B3	Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umsetzung eines ehemaligen Hafengebietes	2	0,08	--	--
B4	Verbesserung der Erschließung	3	10,00	0,02	1,00
Gesamtergebnis		9	29,45	6,90	1,50

Quelle: Erfassungsraster, eigene Berechnungen

Im Folgenden werden die Investitionen abgeschlossener und eines laufenden Projektes im Zeitraum 2000-2013 in Bezug auf die Teilziele präsentiert (die Entwicklung des Rahmenplans für den Eingangsbereich des Wissenschaftshafens wird erst 2015 abgeschlossen sein). Die berücksichtigten Projekte beinhalten Maßnahmen zweier EU Perioden (2000-2006 und 2007-2013).

Weiters wird die quantitative Erreichung der teilsräumlichen Entwicklungsziele zum Jahresende 2013 dargestellt. Die Zielindikatoren bilden – soweit möglich – das gesamte Entwicklungsgeschehen im Teilraum ab und beziehen sich somit nicht nur auf öffentliche Maßnahmen.

Teilziele B1: Wissenschaftsstandorts stärken und Bindung von Studierenden

Das erste Teilziel verfolgt die Ansiedlung weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen bzw. wissenschaftsnaher Unternehmen und weitere Ausgründungen aus der Universität bzw. Fachhochschule. Auch mehr qualifizierte Arbeitsplätze im Bereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sollen entstehen. Weiters soll eine Erhöhung der im Umfeld erfolgten gewerblichen bzw. touristischen Neuansiedlungen bzw. Umnutzungen zur Attraktivität des Wissenschaftsstandortes beitragen.

Zur Zielerreichung tragen drei öffentlich finanzierte Schlüsselprojekte unter Federführung der Stadt mit einem Investitionsvolumen von rund 18,6 Mio. € (davon 7,0 Mio. € EU Fonds) bei.

Die Schlüsselprojekte umfassen die Verlagerung eines Umspannwerkes als Voraussetzung für die Ansiedlung wissenschaftlicher Einrichtungen, den Erwerb und Umbau zweier Speichergebäude zur „Denkfabrik“ (eröffnet Ende 2007) und die Etablierung eines Europäischen Netzwerks zur Entwicklung von Methoden zum Aufbau eines Wissenschaftsquartiers. Die „Denkfabrik“ ist die bisher größte Investition der Stadt im Wissenschaftshafen. In der Folge siedelten sich dort wissenschaftsbasierte Unternehmen an, rund 120 Arbeitsplätze wurden geschaffen und die Denkfabrik ist heute ausgelastet.

¹⁴ Ein Projekt des Zieles B3 (Die Erstellung des Rahmenplans zur Eingangsbereich des Wissenschaftshafens läuft bis 2015



Darüber hinaus wurden Maßnahmen unter dem Teilziel 4 zur Verbesserung der städtischen Verkehrsinfrastruktur, wie die Wiederherrichtung brachliegender Gewerbeflächen und die Verlängerung der Werner-Heisenberg-Straße gefördert. Diese Maßnahmen verbessern gleichzeitig die Erschließung des Wissenschaftshafens.

Privat finanzierte Entwicklungsprojekte auf den Areal des Wissenschaftshafens wie bspw. die „Elbe Offices“¹⁵ oder universitäre Maßnahmen (Max-Planck Institut, Fraunhofer Institut VDTC) ohne wesentliche Mitwirkung der Stadt sind in der Liste der öffentlich finanzierten Schlüsselprojekte nicht enthalten, tragen aber wesentlich zur Gesamtentwicklung bei, die sich in den Zielindikatoren widerspiegelt (bspw. in der Arbeitsplatzentwicklung).

Tabelle 4. Öffentlich finanzierte Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B1

Titel	Inhalt	Gesamt-investition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Verlagerung des Umspannwerks	Verlagerung eines Umspannwerks	4.471.452 (EU kofinanziert)	Beräumung einer Fläche	Beseitigung elektromagnetischer Störungen und Lärmemissionen als Voraussetzung für die Ansiedlung wissenschaftlicher Einrichtungen, Schaffung einer Ansiedlungsfläche zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes
Speicher als Denkfabrik	Erwerb und Umbau von zwei Speichergebäuden zur Denkfabrik	13.470.381 (EU kofinanziert)	Umbau von zwei Speichergebäuden zur Denkfabrik	Ansiedlung wissensbasierter Firmen zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes, Schaffung von 120 Arbeitsplätzen
Restructuring Districts into Science Quarters	Europäisches Netzwerk zur Entwicklung von Methoden zum Aufbau eines Wissenschafts-quartiers	634.910 (EU kofinanziert)	Lokaler Aktionsplan zur Entwicklung des Wissenschaftshafens	Beitrag für das Konzept der Wissenschaftlichen Ausrichtung

Quelle: Erfassungsraster Magdeburg, eigene Bearbeitung

Der „Wissenschaftshafen“ besteht derzeit aus folgenden vier Einrichtungen:¹⁶

- Max Planck Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme (Umzug in den Wissenschaftshafen 2001, rund 240 Beschäftigte, Kooperation mit Otto-von-Guericke-Universität, kooperiert mit der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik)
- Fraunhofer VDTC (Virtual Development and Training Centre; Forschungsinstitut des Fraunhofer IFF). Eröffnet 2006 und erbaut mit wesentlicher Beteiligung von 7,5 Mio. € EFRE-Mitteln

¹⁵ Privater Investor ohne Inanspruchnahme von Fördermitteln siehe http://elbe-office.de/index.php?option=com_content&view=article&id=18&Itemid=18; das Investitionsvolumen machte rund 9 Mio. EUR aus

¹⁶ Unmittelbar angrenzend an das Entwicklungsbereich des „Wissenschaftshafens“, aber außerhalb des Referenzgebietes, befindet sich die Experimentelle Fabrik, ein Innovations- und Start-up-Zentrum (junge Unternehmen testen neue Technologien unter Laborbedingungen). Der Inkubator wurde aus EU-Mittel mit über 8 Mio. € gefördert



In unmittelbarer Nähe zum Wissenschaftshafen, aber außerhalb des Referenzgebietes, ist auch das Fraunhofer IFF gelegen (Fraunhofer Institut für Fabrikbetrieb und –automatisierung; 156 Beschäftigte im Jahr 2010, über 200 studentische Hilfskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten; eingebunden in nationale und internationale Forschungsnetzwerke, u.a. Kooperation mit dem Institut für Logistik und Materialflusstechnik ILM der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg).

- Elbe Office (ein Büro- und Forschungsgebäude, Büros für KMUs, privater Investor, im März 2010 eröffnet, Architekturpreis für das Bauwerk des Jahres 2009, 5.000m² Bürofläche, zur Gänze vermietet)
- Denkfabrik (Ende 2007 eröffnet, in umgebauten historischem Getreide-Silo, rund 4.600 m² moderne Forschungsflächen und Räume für innovative Unternehmen und gastronomische Nutzung, Investition von 13,5 Mio. € mit wesentlicher Beteiligung des EFRE (4,4 Mio. €). Die Infrastruktur für 120 Arbeitsplätze ist mittlerweile ausgelastet.¹⁷

Erreichung der Entwicklungsziele

Die **Zielindikatoren** stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel B1 und bilden z.T. die umgesetzten öffentlichen Entwicklungsprojekte ab (Steigerung der Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen bzw. wissenschaftsnaher Unternehmen, Steigerung wissenschaftsbasierter Arbeitsplätze, Steigerung der Ausgründungen, Steigerung der Nutzfläche).

Im Zeitvergleich 2007 bis 2013 werden positive aber auch stagnierende Entwicklungstrends sichtbar.

Die Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen stieg von 1 (2000) bis 2011 auf 14 deutlich an (bspw. Max-Planck-Institut, VDTC, Institute in der Denkfabrik). Bis zum Jahr 2013 konnte die Zahl gehalten werden, sodass eine Erreichung des Zielwertes von 15 Einrichtungen realistisch erscheint. Sowohl die Nutzfläche für neue Unternehmen als auch die Anzahl der im Umfeld erfolgten gewerblichen und touristischen dauerhaften Neuansiedlungen oder Umnutzungen stiegen in einem erfreulichen Maße, was nicht zuletzt auf ein kontinuierliches Marketing zurückzuführen ist.

Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten auf dem Areal 396 (Stand 2013) wissenschaftliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Aufgrund von Veränderungen in der Personalstruktur ist die Anzahl der betreffenden Arbeitsplätze allerdings seit 2011 von 426 auf 396 gesunken.

Als Folge einer Insolvenz verringerte sich die Anzahl der Ausgründungen aus der Universität und Fachhochschule noch, so dass der Zielwert von 10 Ausgründungen schwer erreichbar sein wird.

¹⁷ Informationen auf Basis von <http://www.magdeburg.de/index.phtml?La=1&sNavID=698.161&object=tx%7C698.4082.1&sub=0> – abgerufen am 24. Mai 2012 – und Erfassungsraster.



Tabelle 5. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B1 (Wissenschaftsstandort stärken / Bindung von Studierenden an den Standort)**

Positiv	<ul style="list-style-type: none"> • Ansiedlung von 13 wissenschaftlichen Einrichtungen bzw. Unternehmen (Zielerreichung 87%) • Schaffung von 396 wissenschaftlichen Arbeitsplätzen, allerdings nicht im erwarteten Ausmaß (Zielerreichung 53%) • Deutliche Steigerung der Nutzfläche für neue Unternehmen (20.509 m²) • Steigerung der Neuansiedlungen und Umnutzungen (plus 7, Zielerreichung 70%)
Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Anstieg wieder sinkende Anzahl der Arbeitsplätze im Bereich Wissenschaft, Forschung & Entwicklung und Wissenstransfer (plus 396, Zielerreichung 53%) • Stagnierende bzw. nach Anstieg wieder sinkende Anzahl der Ausgründungen aus der Universität und Fachhochschule weit hinter dem Zielwert (plus 3, Zielerreichung 30%)

Quelle: Erfassungsraster Magdeburg, eigene Bearbeitung

Zusammengefasst wurden durch die baulichen Maßnahmen im Wissenschaftshafen positive und zielkonforme Veränderungen ausgelöst. Die Stärkung des Standorts drückt sich auch durch eine Steigerung der unternehmerischen Tätigkeit aus (bspw. Folgeinvestition Elbe Offices). Die Konsolidierung der ersten Umsetzungserfolge wird weiterer Maßnahmen bedürfen. In der weiteren Umsetzungsphase liegt das Hauptaugenmerk auf den privaten Investitionen. Daher werden eine Vielzahl von Verhandlungen mit potentiellen Investoren geführt, um die im Wissenschaftshafen angestrebten wissenschaftlichen bzw. wissenschaftsnahen Nutzungen dauerhaft zu etablieren.

Teilziel B2: Urbanität fördern

Im Zuge des Teilziels B2 soll das Umfeld für die Wohnnutzung verbessert werden.

Die Investitionsmittel von 794.373 € (davon 397.186 € EU Fonds) wurden für die Umgestaltung des Hafensplatzes im Rahmen der Landesinitiative Urban 21 eingesetzt. Das öffentliche Entwicklungsprojekt hatte einen Zeithorizont von einem Jahr (2006-2007).

Tabelle 6. **Öffentliche Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B2**

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Hafensplatz	Umgestaltung eines Platzes	794.373 (EU kofinanziert)	Herstellung und Gestaltung eines Platzes mit einer Größe von 8.570 m ²	Gestalterische Aufwertung brachliegender Flächen zur Förderung der Urbanität

Quelle: Erfassungsraster Magdeburg, eigene Bearbeitung

Die **Zielindikatoren** (Wohnungsbestand und Ansiedlung wohnungsnaher Infrastruktur) stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel B2. Hinsichtlich ihrer Veränderung bleiben deutliche Herausforderungen sichtbar.

Im Zeitvergleich 2007 bis 2013 wurden bisher nur zwei Betriebswohnungen etabliert. Der Wert bleibt damit deutlich hinter dem im Jahr 2007 festgelegten Zielwert von 200 Wohnungen zurück, was vor allem auf die hohen Lärmemissionen zurückzuführen ist. Diese Entwicklung beeinflusst die Ansiedlung wohnortnaher Infrastruktur wie Geschäfte und Gaststätten. Ein entsprechendes Angebot wird erst dann tragbar, wenn die Nutzerstruktur im Umfeld vorhanden ist.



Tabelle 7. **Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B2 (Urbanität fördern)**

Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Erhöhung des Wohnungsbestands konnte aufgrund von Lärmemissionen nicht umgesetzt werden (plus 2 Betriebswohnungen) • Die daran anknüpfende Ansiedlung wohnortnaher Infrastruktur bleibt daher ebenfalls hinter den Erwartungen zurück (plus 1 Versorgungseinrichtung)
-----------------	---

Quelle: Erfassungsraster Magdeburg, eigene Bearbeitung

Die Schaffung einer wohnortnahen Infrastruktur ist erst sinnvoll, wenn entsprechende Nutzer im Umfeld vorhanden sind, die jedoch aufgrund der hohen Lärmemissionen derzeit ausbleiben. Die Förderung von Urbanität im Referenzgebiet wird auch in Zukunft eine Herausforderung darstellen.

Teilziel B3: Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung eines ehemaligen Hafengebietes

Mit dem Ziel wurde die Entwicklung und Fertigstellung des Masterplans Wissenschaftshafen Magdeburg erreicht.

Die Investitionsmittel abgeschlossener und laufender Projekte 2000-2015 von 81.000 € (rein kommunale Mittel) flossen einerseits in die Erarbeitung und Konzeption des Masterplans, der 2011 fertiggestellt wurde. Außerdem wird ein Rahmenplan für den Wissenschaftshafen bis 2015 erarbeitet und der Eingangsbereich neu konzeptioniert und gebaut.

Tabelle 8. **Öffentliche Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B3**

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Masterplan Wissenschaftshafen	Erarbeitung einer Planungskonzeption	56.000	Erarbeitung: Bebauungskonzepte, Nutzungskonzept, Freiraumkonzept Erschließungskonzept	Grundlage für Bebauungspläne zur Realisierung der städtebaulichen Konzeption
Rahmenplan Wissenschaftshafen	Eingangsbereich	25.000	Erarbeitung einer Konzeption für das Entree des Wissenschaftshafens	Stadträumliche Verknüpfung des Wissenschaftshafens mit der Universität mit dem Ziel, den Wissenschaftsstandort zu stärken

Quelle: Erfassungsraster Magdeburg, eigene Bearbeitung

Die **Zielindikatoren** (Neuordnung durch Planung und Anzahl abgeschlossener städtebaulicher Verträge) stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel B3 und mit den Umsetzungsprojekten.

Der Masterplan wurde 2011 fertiggestellt. Neue städtebauliche Verträge befinden sich in der Planungsphase, da die Verhandlungen zum Zeitpunkt der Datenerfassung noch nicht abgeschlossen sind.



Tabelle 9. **Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B3 (Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung eines ehemaligen Hafengebietes)**

Positiv	<ul style="list-style-type: none"> Der Masterplan Wissenschaftshafen Magdeburg wurde 2011 fertiggestellt und dient als Grundlage für weitere Planungen und Umsetzungen
Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> Bisher wurden keine neuen städtebaulichen Verträge abgeschlossen, diverse Verhandlungen sind im Gange

Quelle: Erfassungsraster Magdeburg, eigene Bearbeitung

Mit der Erstellung des Masterplans wurde eine bedeutende Grundlage für Vorhabens- und Erschließungspläne geschaffen. Sobald die Verhandlungen für neue städtebauliche Verträge abgeschlossen sind, sollte die Umnutzung des Gebietes deutlich weiter vorangetrieben werden.

Teilziel B4: Verbesserung der Erschließung

Als Reaktion auf betriebliche Anforderungen sollen die Erschließung bestehender Betriebsflächen verbessert werden.

Die Investitionsmittel von rund 10 Mio. € (davon 1 Mio. € EU Fonds) wurden für die Erschließung von Ansiedlungsflächen und zur Wiederinbetriebnahme eines Brückenbauwerkes zur Herstellung einer Nord-Süd-Wegebeziehung verausgabt.

Tabelle 10. **Öffentliche Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel B4**

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition in EUR	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Sanierung Hubbrücke	Errichtung der Treppen und des Brückengeländers	33.908,49 (EU kofinanziert)	Errichtung von Treppenaufgängen und Geländer	Wiederinbetriebnahme eines Brückenbauwerkes zur Herstellung einer Nord-Süd-Wegebeziehung entlang der Elbe für Fußgänger und Radverkehr
Wiederherrichtung brachliegender Gewerbeflächen	Erschließung des Handelshafens Süd	8.345.393,64 (EU kofinanziert)	Herstellung von Erschließungsanlagen Herstellung Ver- und Entsorgungsanlagen Umverlegung einer 220-kV-Freileitung	Erschließung von Ansiedlungsflächen (ca.4,05 ha), Ansiedlung wissensbasierter Firmen zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes
Verlängerung Werner-Heisenberg-Straße	Weitere Erschließung des Wissenschaftshafens	1.678.792 (EU kofinanziert)	Herstellung eines Straßenteilstückes (420 m) sowie Querverbindung (120 m) zur Elbe	Erschließung weiterer Ansiedlungsflächen zur Neubebauung und zur Umnutzung, u.a. auch Wohnnutzung, zur Förderung der Urbanität und zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes

Quelle: Erfassungsraster Magdeburg, eigene Bearbeitung



Die **Zielindikatoren** (Länge der neu gebauten Erschließungsanlagen und zeitgemäß erschlossene Ansiedlungsfläche) stehen in einem plausiblen Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel B4. Hinsichtlich der Veränderung der Zielindikatoren in der Periode 2000 bis 2013 werden positive Entwicklungstrends deutlich sichtbar.

Im Zeitvergleich 2007 bis 2013 zeigt sich eine erhöhte Länge der neu gebauten Erschließungsanlagen, die seit 2011 jedoch aufgrund einer Änderung der Förderpolitik auf Ansiedlungen im Bestand stagniert. Gleiches gilt für die zeitgerecht erschlossene Ansiedlungsfläche, die bis 2011 eine Steigerung entsprechend dem Bedarf erfuhr, seither jedoch stagniert.

Vor dem Hintergrund einer bedarfsgerechten und zielorientierten Handlungsweise zeigt das Teilziel B4 insgesamt ein positives Bild.

Tabelle 11. **Messbare Effekte 2007 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel B4 (Verbesserung der Erschließung)**

Positiv	<ul style="list-style-type: none">• Erweiterung der Erschließungsanlagen (von 919 m auf 1.450 m Länge)• Erweiterung zeitgemäß erschlossener Ansiedlungsflächen (von 4 ha auf 9 ha Fläche)
----------------	--

Das Teilziel, die Verbesserung der Erschließung zeigt insgesamt ein sehr positives Bild.

3.3 Beitrag der EU Mittel zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele

Dieser Abschnitt behandelt den Beitrag der EU-Fonds und insbesondere des EU-Finanzierungsinstrumentes EFRE zur Entwicklung des Wissenschaftshafens im Verhältnis zu anderen Finanzierungsinstrumenten.

Folgende Aspekte werden beleuchtet:

- Der Gesamtbeitrag der EU-Fonds in Magdeburg in den beiden Perioden 2000-2006 und 2007-2013
- Das öffentliche Investitionsvolumen für die Entwicklung des (erweiterten) Wissenschaftshafens seit 1995, Beitrag des EFRE
- Der EFRE Beitrag zur Finanzierung der neun öffentlichen Schlüsselprojekte im Wissenschaftshafen

Gesamter Beitrag der EU-Fonds in Magdeburg in der Periode 2000-2013

Die EU-Investitionen (vor allem aus dem EFRE), die im Zeitraum 2000-2013 für den Referenzraum Wissenschaftshafen abgegrenzt werden konnten (rund 8,4 Mio. EUR), machen nur einen sehr kleinen Teil (rund 1% bis 2%) der insgesamt in diesem Zeitraum verausgabten EU-Mittel in der Gesamtstadt Magdeburg aus (rund 600 Mio. EUR aus allen drei EU-Fonds). In die KMU- und Innovationsförderung fließt in beiden Programmperioden – neben der Wissenschaftsinfrastruktur – der Großteil der Ausgaben.

Der Leitstandort Wissenschaftshafen bildet somit nur einen kleinen Ausschnitt für die Verwendung von EU-Mitteln in der Gesamtstadt. Die überwiegenden EU-Mittel für den Wissenschaftshafen wurden in der Programmperiode 2000-2006 investiert.

Der Beitrag der EU-Fonds auf gesamtstädtischer Ebene wird der Vollständigkeit halber und als übergeordneter Rahmen beschrieben und ist kein Kernelement der gegenständlichen Evaluierung, deren Aufgabenstellung darin besteht, den Entwicklungsbeitrag für das ausgewählte Referenzgebiet Wissenschaftshafen und nicht für die Gesamtstadt zu beurteilen.



2000 - 2006

Im Programmzeitraum 2000-2006 wurden in Magdeburg insgesamt 305 Mio. € EFRE-Mittel, die für Magdeburg regionalisiert werden konnten, ausgezahlt.¹⁸

Der Schwerpunkt der EFRE-Investitionen in Magdeburg lag in der **Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes** mit Fokus auf Innovation und KMU und Wissenschaftsinfrastruktur (in Summe 238 Mio. €). Zu den größten Investitionen gehörten die infrastrukturelle Erschließung von Industrie- und Gewerbeanlagen, Ankauf bzw. Verbesserung von EDV-Anlagen, Immobilienerwerb und Umbau (z.B. Denkfabrik im Wissenschaftshafen) und der Neubau des Virtual Development Training Centre (VDTC) als Teil des Fraunhofer IFF. Im Rahmen der Landesinitiative Urban 21¹⁹ kamen 32,4 Mio. € der wirtschaftlichen und Entwicklung der Stadtteilentwicklung in Magdeburg zugute, davon 15,7 Mio. € dem Teilraum „Alte Neustadt/Handelshafen“.²⁰

Substantielle EFRE-Mittel wurden weiters für Stadtumbau/Aufwertung eingesetzt (22 Mio. €). Größere EFRE-Beträge sind auch in Bildungsinfrastruktur und Verkehrsinfrastrukturen (z.B. Erneuerungs- und Sanierungsarbeiten am Magdeburger Ring) geflossen.

2007 - 2013

Insgesamt wurden in Magdeburg in der Periode 2007 bis 2013 rund **296 Mio. €** (bereinigt) aus allen drei EU-Fonds verausgabt, das sind rund 13% aller ausbezahlten EU-Mittel in Sachsen-Anhalt²¹. Die Investitionen wurden – soweit möglich – um Projekte mit landesweitem Bezug bereinigt (bspw. KMU-Darlehensfonds Sachsen-Anhalt, Technische Hilfe) und auf Investitionen in den Standortraum Magdeburg fokussiert.

Der Europäische Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) leistete dabei einen Investitionsbeitrag von rund **190 Mio. €**²² (bereinigt) mit den Schwerpunkten auf Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte (80 Mio.), KMU-Entwicklung (33 Mio.), Innovation (23 Mio.), Erschließung von Industrie- und Gewerbeflächen (8 Mio.), Stadtumbau / Aufwertung (7,3 Mio.), Risikoprävention (6,9 Mio.), Abfallvermeidung/-verwertung/-beseitigung (6 Mio.), Bildungsinfrastruktur (inkl. KITA, Stark III; 5,6 Mio.).

Der Schwerpunktbereich Wissenschaftsinfrastruktur wurde in der Programmperiode 2007-2013 noch stärker akzentuiert (Steigerung von rund 52 Mio. auf 80 Mio.). Der Bereich Stadtumbau/Aufwertung und Erschließung, ist in der laufenden Programmperiode ein Randbereich. Die EFRE-Beteiligung im Stadtumbau ging besonders deutlich zurück.

Insgesamt flossen **95 Mio. €** des Europäischen Sozialfonds (ESF) in folgende Schwerpunkte: Qualifizierung von Beschäftigten, Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, Sensibilisierung für Existenzgründung, Gründer/-innen aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Zuletzt trägt der Europäische Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) mit rund **11 Mio. €** vor allem zum Hochwasserschutz bei.

¹⁸ Laut Schlussbericht des OP EFRE des Landes Sachsen-Anhalt.

¹⁹ Die Landesinitiative URBAN 21 war kein selbstständiges Förderprogramm. Es wurden vielmehr verschiedene Fördermöglichkeiten des Bundes und des Landes sowie Mittel aus den EU-Strukturfonds EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und ESF (Europäischer Sozialfonds) zu einem wirksamen Bündel von Fördergeldern zusammengefasst. Dies betraf insbesondere die Programme der Wirtschaftsförderung, der Städtebauförderung, der Qualifizierungsförderung und des Umweltschutzes. Sachsen-Anhalt ging mit diesem fondsübergreifenden Ansatz neue Wege, um eine belebende und attraktivere Gestaltung in den Städten voranzubringen (lt. <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=30325>).

²⁰ URBAN 21. Eine Initiative des Landes Sachsen-Anhalt, S.49, Stand: Juli 2008.

²¹ Eigene Auswertung von Monitoringdaten der EU-VB

²² Die Zahlen beziehen sich auf ausbezahlte Mittel zum Stand Ende 2013 und sind dem eFReporter entnommen. Sie beziehen sich auf die Mittel, die bei der EU geltend gemacht werden können und nicht um welche, die tatsächlich haushalterisch geflossen sind. Bei den „Auszahlungen EFRE“ handelt es sich damit genaugenommen um „erstattungsfähige“ EFRE-Mittel.



3.3.1 Öffentliches Investitionsvolumen für die Entwicklung des Bereiches Zone IV „Alte Neustadt / Handelshafen“ seit 1995, Beitrag EFRE

Im Folgenden wird das öffentliche Investitionsvolumen zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt /Handelshafen“ (Zone IV)²³ seit 1995 im Überblick dargestellt, und zwar in den Zeitabschnitten 1995-2006 und 2007-2013. Dieses Areal ist etwas größer als das eigentliche Teilgebiet Wissenschaftshafen.

Das **gesamte Investitionsvolumen seit 1995** beläuft sich auf 142,1 Mio. €. Über 80% der bisher investierten Mittel wurden zwischen 1995 und 2006 investiert.

Betrachtet man dieses Investitionsvolumen nach den unterschiedlichen Maßnahmen (siehe Tabelle 12), so zeigt sich mit 47% ein Schwerpunkt in Ordnungsmaßnahmen mit Konzentration auf Grundstückserwerb und Erschließung. An zweiter Stelle kommen mit rund 23% der Mittel Baumaßnahmen mit einem Fokus auf Sanierung. 19% der Mittel fließen in Vorbereitungsmaßnahmen (hauptsächlich in die Vergütung der Entwicklungsträger) und weitere 11% in sonstige Maßnahmen (hauptsächlich Finanzierungskosten).

Tabelle 12. Öffentliches Investitionsvolumen zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Maßnahmentypen (in Tausend €)

	1995-2006	2007-2013	Summe 1995-2013	Anteil in %
Summe der öffentlichen Investitionen Zone IV (Wissenschaftshafen)	115.572	26.531	142.103	100%
davon Ordnungsmaßnahmen (hpts. Grundstückserwerb u. Erschließung)	60.912	5.262	66.174	47%
davon Baumaßnahmen (hpts. Sanierung)	24.070	8.781	32.851	23%
davon Vorbereitungsmaßnahmen (hpts. Vergütung Entwicklungsträger)	21.576	5.914	27.490	19%
davon sonstige Maßnahmen (hpts. Finanzierungskosten)	9.014	6.574	15.588	11%

Quelle: KGE Kommunalgrund GmbH (Kosten- und Finanzierungsübersicht der Entwicklungsmaßnahme Rothensee, Stand Juli 2014)

Die öffentlichen Fördermittel betragen im Zeitraum 1995 – 2013 rund **71,4 Mio. EUR**, davon sind 23% Eigenmittel der Stadt, 39% sind Städtebauförderungsmittel des Landes, 20% sind EFRE-Mittel und rund 18% sind Bundesmittel aus der Gemeinschaftsaufgabe (siehe Tabelle 13). D.h. der Großteil der Fördermittel kommt vom Land. Dieser Löwenanteil wurde zusätzlich durch EFRE-Mittel verstärkt. An zweiter Stelle stehen die Eigenmittel der Stadt und erst an dritter Stelle die GA-Förderung, wobei diese mit 2008 ausgelaufen ist.

²³ Diese Daten sind nur für die gesamte Zone IV verfügbar.



Tabelle 13. Öffentliche Förderungsmittel zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Förderquellen (in Tausend €)

Fördermittel	1995-2006	2007-2013	Summe 1995-2013	Anteil in %
Eigenmittel der Stadt (inkl. sonstige)	12.127	4.475	16.602	23%
Städtebauförderungsmittel Land	18.623	9.012	27.635	39%
Anteil EFRE (hpts. bis 2007)	11.181	3.161	14.342	20%
GA-Förderung (bis 2008)	11.763	1.044	12.807	18%
Summe	53.694	17.692	71.386	100%

Quelle: KGE Kommunalgrund GmbH (Kosten- und Finanzierungsübersicht der Entwicklungsmaßnahme Rothensee, Stand Juli 2014)

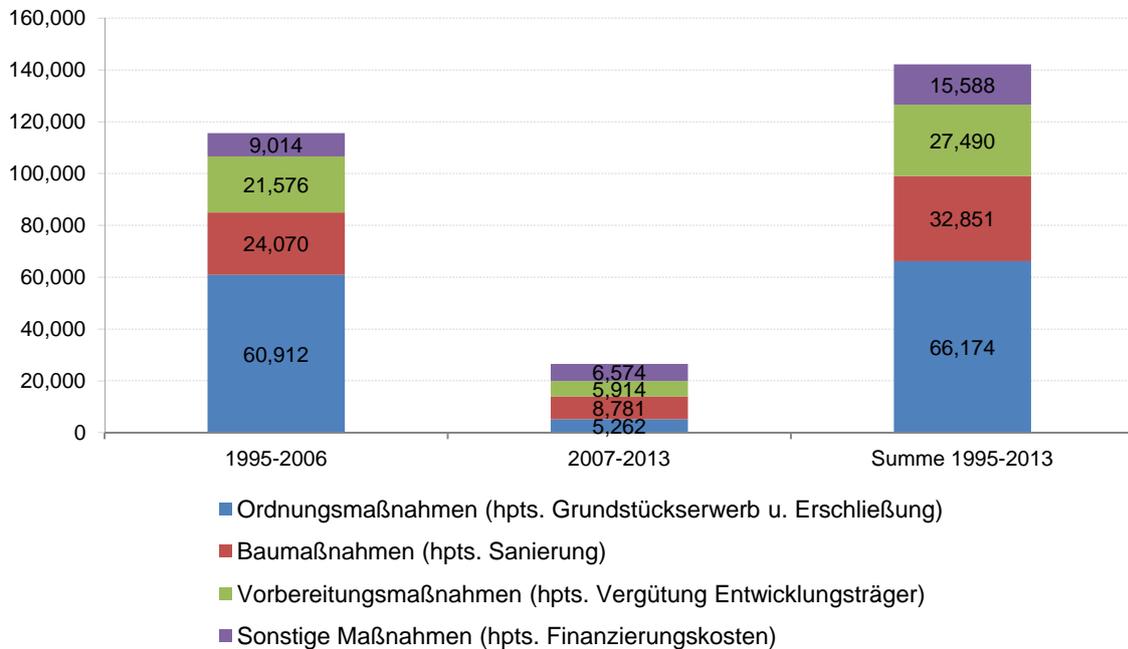
Betrachtet man die zeitliche Achse, so wird deutlich, dass der Großteil der Förderung in den ersten 12 Jahren in die Entwicklung des Areals der Zone IV floss, wobei auch hier der Landesanteil am größten ist (siehe nachfolgende Diagramme).

Aus den Daten ergibt sich folgendes zusammenfassendes Bild:

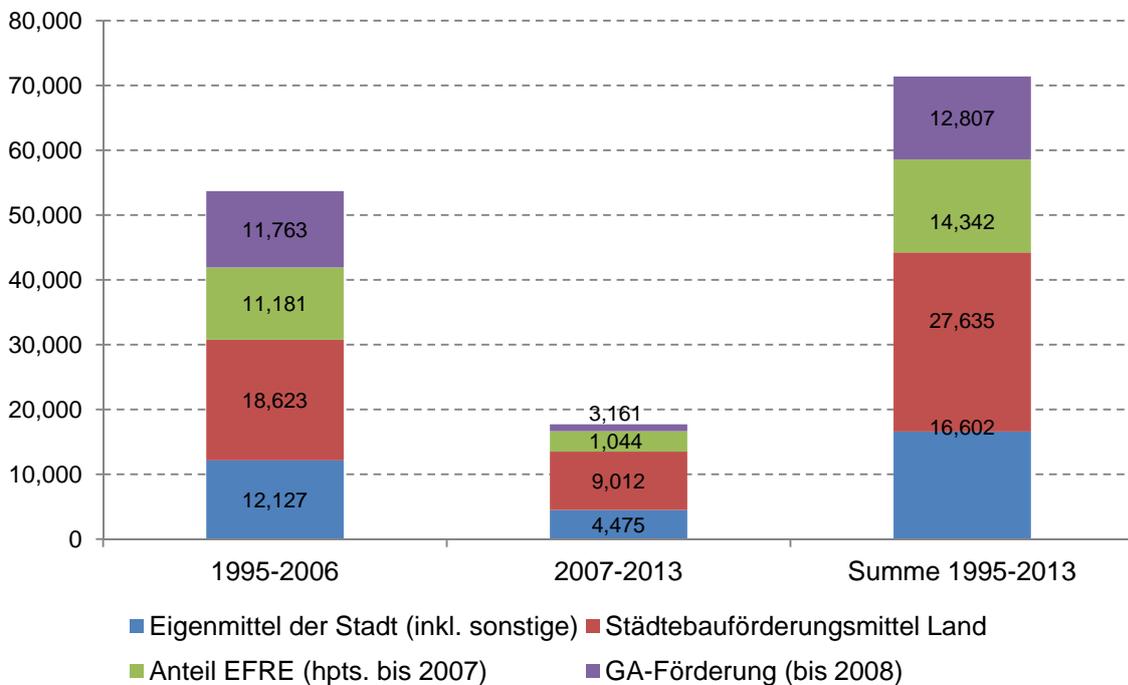
- Die Entwicklungszeit des (weiteren) Wissenschaftshafens umfasste bisher rund 20 Jahre.
- Die eigentlichen Baumaßnahmen machen nur einen relativ geringen Teil der Entwicklungskosten aus. Der Hauptteil muss für Grundstückserwerb, Erschließung und Vorbereitungsmaßnahmen (hpts. Vergütung Entwicklungsträger) aufgebracht werden.
- In der längerfristigen Perspektive 1995 bis 2013 hat der EFRE rund 20% der öffentlichen Förderungsmittel zur Entwicklung des (weiteren) Wissenschaftshafens bereitgestellt. Der Hauptteil wurde durch Städtebauförderungsmittel des Landes getragen.



Grafik 5. Öffentliches Investitionsvolumen zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Maßnahmentypen (in Tausend €)



Grafik 6. Öffentliche Förderungsmittel zur Entwicklung des Bereiches „Alte Neustadt / Handelshafen“ (Zone IV) nach Förderquellen (in Tausend €)



Quelle: Metis auf Basis der Daten von KGE Kommunalgrund GmbH (Kosten- und Finanzierungsübersicht der Entwicklungsmaßnahme Rothensee, Stand Juli 2014)

* geringfügige Beträge in den anderen Kategorien sind nicht dargestellt



3.3.2 Spezifischer Beitrag der EU Fonds zur Entwicklung des Referenzraumes Wissenschaftshafen Magdeburg in der Periode 2000-2013 nach Infrastrukturbereichen

Die Gesamtsumme der öffentlichen Investitionen im Wissenschaftshafen 2000-2013 von 29.5 Mio. € (davon 8,4 Mio. EU Fonds), bezogen auf abgeschlossene und laufende Projekte wurde drei Infrastrukturbereichen zugeordnet.

- 18,6 Mio. € fließen in die **Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte**, davon 7 Mio. € EU Mittel. Finanziert werden die Verlagerung eines Umspannwerks, der Erwerb und Umbau von zwei Speichergebäuden zur Denkfabrik und ein Europäisches Netzwerk zur Entwicklung von Methoden zum Aufbau eines Wissenschaftsquartiers.
- 10,9 Mio. € fließen in die **Städtische Verkehrsinfrastruktur** (davon 1,4 Mio. € EU-Mittel) und werden in die Erschließung des Handelshafens Süd (Wiedererrichtung brachliegender Gewerbeflächen), die Umgestaltung des Hafenplatzes und die Sanierung der Hubbrücke (Errichtung von Treppen und Brückengeländer) investiert.
- 81.000 € (rein kommunale Mittel) werden im Bereich **städtebauliche Planung** vor allem für die Erarbeitung eines Planungskonzeptes, dem Masterplan Wissenschaftshafen Magdeburg und die Gestaltung des Eingangsbereich verwendet.

Tabelle 14. Verteilung der Finanzierungsinstrumente je Infrastrukturbereich 2000 bis 2013 absolut und in %

Thematischer Bereich	Gesamtinvestition in EUR	davon EU	davon Bund	davon Land	davon Kommune
1) Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte	18.576.743	7.003.872	2.219.423	2.219.423	7.134.024
5) Städtische Verkehrsinfrastruktur	10.852.466	1.387.704	373.045	6.260.251	2.831.468
8) Sonstiges: städtebauliche Planung	81.000	0	0	0	81.000
Gesamtergebnis	29.510.209	8.391.576	2.592.468	8.479.674	10.046.492

Thematischer Bereich	Gesamtinvestition in EUR	davon EU	davon Bund	davon Land	davon Kommune
1) Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte	100%	38%	12%	12%	38%
5) Städtische Verkehrsinfrastruktur	100%	13%	3%	58%	26%
8) Sonstiges: städtebauliche Planung	100%	0%	0%	0%	100%
Gesamtergebnis	100%	28%	9%	29%	34%

Quelle: Erfassungsraster, eigene Auswertung

Die Auswertung der neun öffentlichen Schlüsselprojekte zeigt zusammenfassend folgendes Bild:

- Der EFRE Beitrag macht insgesamt 28% der öffentlichen Fördermittel aus und ist besonders im Bereich Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte hoch (38%), während Infrastrukturmaßnahmen nur relativ gering durch den EFRE gefördert werden (13%).
- 72% der öffentlichen Mittel zur Entwicklung des Wissenschaftshafens (öffentliche Schlüsselprojekte) stammen aus nationalen Förderprogrammen (Bund, Land, Kommune).
- Durch rein kommunale Mittel wurde zur städtebaulichen Planung beigetragen.



Die Städtebauförderung wird überwiegend durch **nationale Förderungsprogramme** getragen. Die wesentlichen Instrumente für den Städtebau sind eine Reihe von Bund-Länder-Förderungsprogrammen, wobei die meisten Mittel aus dem Programm Stadtumbau-Ost kommen.

Von 2007 bis 2013 wurden in der Gesamtstadt Magdeburg **62,8 Mio. €** an städtebaulicher Förderung aus diesen Programmen ausgegeben, wobei etwas mehr als die Hälfte davon in den Stadtumbau Ost flossen (siehe Tabelle im Anhang).

Der EU-Beitrag mag auf den ersten Blick geringfügig erscheinen, hat aber in selektiven Bereichen eine wichtige Anschubwirkung für die Gesamtfinanzierung in Zeiten von Budgetknappheit und Haushaltskonsolidierung. Die Wirksamkeit der rund 7,9 Mio. EU Mittel, die 2000-2013 in den Wissenschaftshafen Magdeburg flossen (14, 3 Mio. EUR im Zeitraum 1995-2013) ist insgesamt hoch, da der regionale und nationale Eigenanteil dadurch verringert werden konnte und neue Maßnahmen wie das Leitprojekt Denkfabrik in Gang gebracht werden konnten.

In der Periode 2007-2013 trägt der EFRE mit knapp 1 Mio. EUR vor allem zur Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandortes bei.

- Als Beitrag für das Konzept der Wissenschaftlichen Ausrichtung wurde mithilfe des EU-Beitrags ein lokaler Aktionsplan zur Entwicklung des Wissenschaftshafens realisiert. Er beinhaltete die Etablierung eines Europäischen Netzwerks zur Entwicklung von Methoden zum Aufbau eines Wissenschaftsquartiers.
- Die Verlängerung der Werner-Heisenberg-Straße und die Herstellung einer Querverbindung zur Elbe diente der Erschließung weiterer Ansiedlungsflächen zur Neubebauung und Umnutzung, u.a. auch zur Wohnnutzung. Damit werden zwei Ziele angesprochen: zum einen soll durch die Förderung der Wohnnutzung Urbanität geschaffen werden, zum anderen wird durch die Erschließung der Wissenschaftsstandort aufgewertet.

4. Bewertung und Validierung der Zielerreichung und Ergebnisse

Die quantitative Erfolgsbewertung und Messung der Zielkonformität mittels Indikatoren zum Jahresende 2013 wurde mithilfe der Einschätzung der Zielerreichung durch die TeilnehmerInnen des Workshops am 25.09.2014 in Magdeburg validiert.

Dank der Einschätzung bedeutender Schlüsselakteure der Stadtentwicklung konnte ein Abbild der Zielerreichung erstellt werden, das dank einer abschließenden Diskussion zu belastbaren Ergebnissen führte. Die teilweise beschränkte Aussagekraft quantitativer Indikatoren wurde in einen breiteren Kontext gesetzt wodurch die Grätsche zwischen Machbarkeit und Umsetzbarkeit hinsichtlich Datenlage und Aussagekraft geleistet wurde.

Die Validierung der Ergebnisse durch die qualitative Innensicht der städtischen Stakeholder hat gezeigt, dass die reine indikatorengestützte Messung einer Zielerreichung im Sinne eines Ist-Soll-Vergleichs ein verkürztes und unzureichendes Bild zeichnet. Auch wenn ein direkter Vergleich mit der qualitativen Bewertung methodisch unscharf ist, ermöglichte diese Vorgehensweise die Kontextualisierung der externen Bewertung, die im Rahmen der begleitenden Evaluation gefordert ist. Der Vergleich der getroffenen internen Bewertungen mit der externen Einschätzung wertete die Genauigkeit der Zielbewertungen stark auf.

Das detaillierte Bewertungsprofil wird im Anhang 1 (Dokumentation des Workshops) präsentiert.

Zusammenfassende Beurteilung

Die qualitative Erfolgskontrolle beantwortete folgende Fragen:

- Ist das Teilziel klar formuliert?
- Inwieweit und wodurch wurde das Ziel aus heutiger Sicht erreicht?
- Was sind die maßgeblichen Einflussfaktoren für die Zielerreichung?



Die Ergebnisse der Diskussionen im Workshop flossen in die zusammenfassende Bewertung und Validierung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des Einflusses der EU ein (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15. Bewertung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des EU-Beitrags

Ziele / Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung						Begründung	Haupteinflussfaktoren
	A	B	C	D	E	F		
B1. Wissenschaftsstandort stärken / Bindung von Studierenden an den Standort				○			Kein wissenschaftlicher Schwerpunkt festgelegt, daher Problem bei der Auswahl möglicher neuer Unternehmen	EFRE-Beteiligung: Gebäudeumbau und Netzwerkarbeit
B2. Urbanität fördern				○			Attraktivitätssteigerung des Campus und Bau von Wohneinheiten, jedoch Lärmproblematik	EFRE-Beitrag zur Umgestaltung
B3. Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung des ehemaligen Hafengebietes				○			Steuerung und präventive Maßnahmen	Kommunale Initiative
B4. Verbesserung der Erschließung				○			Erreichbarkeitssteigerung, verbesserte Radwegeinfrastruktur und Freiflächengestalten, jedoch fehlende Investoren	EFRE-Beitrag Erschließung

Kategorien der Beurteilung des Fortschritts zum Bewertungszeitpunkt:

- A: Fortschritt ist derzeit nicht beurteilbar (fehlende Daten etc.)
- B: Diskussionsphase
- C: Planungsphase

- D: Erste Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar
- E: Breitere Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar
- F: Gesetzte Maßnahmen sind hochwirksam

Detailbeurteilung

Die Beurteilung der Zielerreichung durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Workshop wurde insgesamt sehr kritisch vorgenommen. Sie sind zu dem Gesamtschluss gekommen, dass in der Entwicklungsetappe 2000 bis 2013 in Bezug auf die formulierten Ziele erste Umsetzungsergebnisse erreicht wurden.

Teilziel B1: Wissenschaftsstandort stärken und Bindung von Studierenden an den Standort

Statistische Erhebungen beweisen nicht nur eine Erhöhung der Geburtenraten sondern auch des Anteils der 18-25jährigen an der Bevölkerung. Dies weist auf einen Trend zur Bindung der Studierenden an den Standort hin und kann als Folge einer angepassten Hochschulpolitik und einer Steigerung der StudienanfängerInnen interpretiert werden. Weitere positive Einflussfaktoren sind das kulturelle Angebot in der Stadt neben der Möglichkeit, preiswert zu wohnen.



Fördermittel, die für Forschung und Entwicklung zur Verfügung standen, begünstigten die Ansiedlungen verschiedener wissenschaftlicher Unternehmen am Hafen wie die Denkfabrik, das Testfeld Galileo (Universität), verschiedene Ingenieurbüros, ein Trainingscenter des Fraunhofer Instituts (VDTC) und ein Max-Planck-Institut. Die Ansiedlungserfolge gingen einher mit der Erschließung des Gebietes.

Auf gesamtstädtischer Ebene haben sich IBM, Unister, STIMULATE und ZENIT neu angesiedelt. Darüber hinaus wurde einerseits erfolgreich in die Unternehmensbestandspflege investiert und auf der anderen Seite weiche Standortfaktoren wie die Erhöhung des Bekanntheitsgrades und des Wohlfühlfaktors gestärkt. Als nachteilige Beeinflussung wurden im Workshop aber auch die Auswirkungen haushaltsrechtlicher Zwänge angeführt.

Als hemmende Einflussfaktoren wurden im Workshop ein Mangel an Unterstützung von Start-up-Unternehmen festgestellt sowie die Tatsache, dass es keine „Vorratshaltung“ von geeigneten Immobilien gibt.

Der Masterplan Wissenschaftshafen als Grundlage für die Entwicklung auf den Flächen des denkmalgeschützten ehemaligen Handelshafens wurde 2011 fertiggestellt. Das Projekt kennzeichnet sich durch Sichtbarkeit, Kommunikation und Durchlässigkeit und stellt eines der wichtigsten Bausteine der Stadtentwicklung Magdeburgs dar.²⁴

Eine Herausforderung des Entwicklungsgebietes ist nach Aussage der Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Workshops die Tatsache, dass kein wissenschaftlicher Schwerpunkt festgelegt ist. Einerseits ist daher keine Clusterbildung möglich und die gezielten Auswahlmöglichkeiten neuer Ansiedler sind eingeschränkt. Auf der anderen Seite musste die Umsiedlung „störender“ Unternehmen wie DEUTAG und Logistik-Firmen trotzdem durchgeführt werden. Außerdem besteht eine Lärmbelästigung durch das vor Ort befindliche Mühlenwerk Bördegold, das als Traditionsunternehmen ins Magdeburger Stadtbild gehört.

Teilziel B2: Urbanität fördern

Der Universitätscampus erhielt durch die Neugestaltung seines Eingangstores eine attraktivere Einbindung in die Umgebung, so dass gesteigerte Besucherströme der Stadt sowie Unternehmen das Gebiet wertschätzen und nachfragen. Ähnliche Folgewirkungen hatte der Bau der Hubbrücke, die Gestaltung der Promenade an der Elbe und die Sanierung zahlreicher Gebäude, wofür es zu einer Umsiedlung „störender“ Betriebe kam. Die Attraktivität wurde gesteigert und dank der zunehmenden Besucher die soziale Kontrolle erhöht.

Aufgrund der Möglichkeiten zur Zwischennutzung stadteigener Gebäude wird der Leerstand erheblich reduziert. Die Entwicklung neuer, bewohnter Wohneinheiten stellt sich jedoch aufgrund der Lärmbelästigung als äußerst schwierig heraus.

Teilziel B3: Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung des ehemaligen Hafengebietes

Dank der Fertigstellung des Masterplans zum Wissenschaftshafen Magdeburg und der Erstellung entsprechender Bebauungspläne wurden bedeutende Grundlagen zur Steuerung von Ansiedlung geschaffen. Das Radwegenetz wurde ausgebaut.

Die Konzeption zur städtebaulichen Aufwertung und die Abgrenzung zum Hafenbecken wurden durch das Beleuchtungskonzept einschließlich der Geländer aufgewertet.

Präventive Maßnahmen zum Hochwasserschutz befinden sich in Planung.

²⁴ Masterplan Wissenschaftshafen Magdeburg, SMAQ mit HL Landschaftsarchitekten

**Teilziel B4: Verbesserung der Erschließung**

Die Erreichbarkeit wurde mithilfe der Brücke über das Hafenbecken verbessert, wobei sich die Finanzierung weiterer Maßnahmen als schwierig erweist. Vor allem die südliche Erschließung hatte die Ansiedlung von Investoren zur Folge.

Die ebenerdige Gestaltung der Hubbrücke verbesserte das Radwegenetz und auch die Flächengestaltung, z.B. am Charles-de-Gaulles-Platz, trug zu einer gesteigerten Attraktivität bei.

Aufgrund eines fehlenden Investors konnte die nördliche Erschließung nicht realisiert werden.

5. Koordination und Steuerung der integrierten Standortentwicklung im Wissenschaftshafen

Die Koordination und Steuerung einer Standortentwicklung bedarf einer strategischen Ausrichtung. Einen Strategiebezug der besprochenen Projekte stellen die Entwicklungsmaßnahme Rothensee, das Integrierte Handlungskonzept der Stadt bzw. das „Entwicklungskonzept Alte Neustadt/Handelshafen 2000-2010“ her. Die touristischen Nutzungen werden auf Basis des Tourismuskonzeptes der Stadt Magdeburg vorbereitet und wurden auch im Masterplan für das Wissenschaftsquartier berücksichtigt.

- **Entwicklungszone IV:** Die gesetzliche Festlegung (durch Stadtratsbeschluss) der Entwicklungszone IV im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme Rothensee nach § 165 BauGB gibt Rahmenziele vor, ist jedoch keine Strategie.
- Im **Integrierten Stadtentwicklungskonzept** der Landeshauptstadt Magdeburg 2025²⁵ ist die Entwicklung des Wissenschaftshafens Bestandteil im Zusammenhang mit der Entwicklung der „Wissenschaftsstadt Magdeburg“. Während Ausbau von Bildung und Wissenschaft und wirtschaftliche Entwicklung als zwei bedeutende Dimensionen integrierter Stadtentwicklung thematisiert werden, spielt die Dimension der städtebaulichen Entwicklung eine untergeordnete Rolle. Details der Planung werden hier nicht thematisiert. Der Wissenschaftshafen wird in folgenden Zusammenhängen besprochen:
 - bei der Darstellung von Magdeburg als Stadt der Wissenschaft, Bildung und Kultur im Leitbild 2025.
 - Die Universität und der Wissenschaftshafen sind einer von insgesamt acht räumlichem Entwicklungsschwerpunkten der Stadt
 - Die „Denkfabrik“ im Wissenschaftshafen ist ein Baustein der IBA 2010

Die wesentlichen Akteure bei der Entwicklung des „Wissenschaftshafens“ sind in der Arbeitsgruppe Rothensee zusammengeschlossen. Diese Koordinationsplattform kommt einmal im Monat zusammen und es gehören ihr folgende Akteure an:

- Baudezernat und Planungsdezernat (federführend bei Masterplan und Rahmenplan)
- KGE Kommunalgrund GmbH
- Wirtschaftsdezernat (Beantragung der Fördermittel)

Darüber hinaus sind die Hafen GmbH sowie die REDIS-Arbeitsgruppe (inklusive Universität) an der Strategieentwicklung beteiligt. Bei der Erstellung des Masterplans und des Rahmenplans waren zahlreiche Akteure einbezogen wie z.B. die Universität, das Bundesamt etc.

Ergänzend ist zu sagen, dass die KGE Kommunalgrund einer Steuerungsgruppe der Stadt rechenschaftspflichtig ist. Die Zuordnung von Akteuren zu den umgesetzten bzw. geplanten Projekten lässt sich aus den zur Verfügung gestellten Informationen nicht ablesen.

²⁵ Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt (2013) Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg. Magdeburg 2025. November 2013, Redaktion Büro Stephan Westermann, Mitarbeit Büro Wallraf & Partner



6. Zusammenfassende Beantwortung der Evaluierungsfragen und Schlussfolgerungen

1) Bei allen Entwicklungszielen für den Referenzraum Wissenschaftshafen konnten in der Entwicklungsetappe 2000 bis 2015 erste Umsetzungsergebnisse erreicht werden.

Hinsichtlich des für die integrierte Stadtentwicklung von Magdeburg bedeutenden Wissenschaftshafens verfolgt die Kommune ein komplexes Bündel an Zielen:

Neben der Stärkung des Wissenschaftsstandorts und der Bindung von Studierenden an den Standort wird Urbanität, die Erarbeitung städtebaulicher Konzeptionen zur Umnutzung des ehemaligen Hafengebietes und die Verbesserung der Erschließung gefördert.

Der Vergleich der Handlungsfelder legt nahe, dass Ziele, bei der die Stadt in Form von Vorleistungen involviert ist, einen höheren Zielerreichungsgrad haben als Ziele, die durch externe Aspekte beeinflusst werden (wie die mangelnde Stärkung der Urbanität als Folge der Lärmemissionen). Das ist darauf zurückzuführen, dass äußere Rahmenbedingungen schwer beeinflussbar sind, die Zielerreichung jedoch von Ihnen abhängig ist.

Die abschließende Erfolgsbewertung der Entwicklungsziele für den Wissenschaftshafen Magdeburg zeigt folgendes Bild:

Maßnahmen zur städtischen Aufwertung im Rahmen des Teilziels **B1: Wissenschaftsstandort stärken / Bindung von StudentInnen an den Standort** zeigen positive Entwicklungstrends. Die Ergebnisse weisen eine positive Bilanz auf. Herausforderungen sind die Arbeitsplatzsituation und die relativ geringe Anzahl an Ausgründungen.

Auch die qualitative Ergebnisbewertung durch die verschiedenen Akteure der Stadtentwicklung im Rahmen des Workshops fiel in Bezug auf die Stärkung des Standorts eher positiv aus. Dank der Erhöhung des Anteils der 18-25jährigen im Stadtgebiet ist hinsichtlich der Bindung der Studierenden ein positiver Trend ersichtlich. Auch die Ansiedlung verschiedener wissenschaftlicher Unternehmen am Hafen ist ein gutes Ergebnis der Bemühungen. Mängel bei der Unterstützung von Start-up-Unternehmen und die Tatsache, dass kein wissenschaftlicher Schwerpunkt festgelegt ist, was gezielte Auswahlmöglichkeiten einschränkt, sind der Stadtplanung bewusst und werden in die zukünftige Planung Eingang finden.

Bezüglich des **Teilziels B2: Urbanität fördern** konnte großteils eine positiv zu bewertende stabile Situation mit leichten Zuwachsraten festgestellt werden: Die gesetzten Maßnahmen zeigen sich in einer attraktiveren Gestaltung und Einbindung des Universitätscampus in die Umgebung. Auch die Umgestaltung des Hafenplatzes, der Bau der Hubbrücke und die Gestaltung der Elbpromenade führte zu einer verstärkten Nachfrage durch Unternehmen und einer generellen Attraktivitätssteigerung.

Einzig die hohe Lärmbelästigung aufgrund des Mühlenwerkes verhindert einen derzeitigen Ausbau des Wohnungsangebotes sowie einer wohnortnahen Infrastruktur.

Das **Teilziel B3: Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung des ehemaligen Hafengebietes** ist dank der Entwicklung und Fertigstellung des Masterplans Wissenschaftshafen Magdeburg vorangetrieben. Darüber hinaus wird bis 2015 ein Rahmenplan für den Wissenschaftshafen erarbeitet

Dank des Ausbaus des Radwegenetzes, einem Beleuchtungskonzept für das Hafengelände und weiterer städtebaulicher Verträge sind erste Umsetzungsergebnisse sichtbar. Präventive Maßnahmen zum Hochwasserschutz befinden sich in der Planungsphase.

Das **Teilziel 4 Verbesserung der Erschließung** zeigt einen positiven Trend; es sind erste Umsetzungsergebnisse sichtbar.



Dank der Sanierung der Hubbrücke wurde die Erreichbarkeit verbessert, wobei die Finanzierung weiterer Maßnahmen zur Verbesserung der städtischen Verkehrsinfrastruktur sowie eine Verlängerung der Erschließungsanlagen aufgrund einer angepassten Förderpolitik stagniert.

Die Gestaltung der Hubbrücke, der Ausbau des Radwegenetzes und Flächengestaltungsmaßnahmen haben einen positiven Einfluss auf die Zielerreichung.

Nachdem wesentliche öffentliche Vorleistungsmaßnahmen seit 1995 umgesetzt wurden, verbleibt die Herausforderung weitere Folgeinvestitionen und private Investitionen anzuziehen, um die im Wissenschaftshafen angestrebten wissenschaftlichen bzw. wissenschaftsnahen Nutzungen dauerhaft zu etablieren.

2) Es ist gelungen eine integrierte strategische Grundlage und eine ressortübergreifende Koordination der Strategieumsetzung aufzubauen, die weiterentwickelt und verfeinert werden kann

Das laufend fortgeschriebene Integrierte Stadtentwicklungskonzept Magdeburg (derzeitiger Stand 2025) ist eine gute Grundlage für die Koordination von räumlichen und inhaltlichen Strategien und Schlüsselprojekten. Es unterstützt die Konzentration auf die Entwicklung von zusammenhängenden Bereichen (gezeigt am Beispiel Wissenschaftshafen) und von Modellprojekten.

Nachhaltige Stadtentwicklung und die Umsetzung integrierter Strategien ist eine ressortübergreifende Aufgabe und erfordert eine fachübergreifende Koordination und den Aufbau von Partnerschaften. In Magdeburg sind die wesentlichen Akteure der Entwicklung des Wissenschaftshafens in der Arbeitsgruppe Rothensee, einer Koordinationsplattform, die verschiedene Akteure der Stadt und Wirtschaft vereint, zusammengeschlossen.

3) Die Umsetzung von strategischen Projekten zur Stadtentwicklung erfordert eine komplexe Finanzierungsbasis, bei der EU-Mittel in ausgewählten Handlungsfeldern einen wesentlichen Baustein bilden

Die Entwicklungszeit des (weiteren) Wissenschaftshafens umfasste bisher rund 20 Jahre. Seit 1995 wurden umfangreiche Entwicklungsaktivitäten im Gebiet des Wissenschaftshafens Magdeburg vorangetrieben. Das gesamte öffentliche Investitionsvolumen seit 1995 beläuft sich auf 142,1 Mio. €. Über 80% der bisher investierten Mittel wurden zwischen 1995 und 2006 investiert.

Die eigentlichen Baumaßnahmen machen nur einen relativ geringen Teil der Entwicklungskosten aus. Der Hauptteil muss für Grundstückserwerb, Erschließung und Vorbereitungsmaßnahmen (hpts. Vergütung Entwicklungsträger) aufgebracht werden.

In der längerfristigen Perspektive 1995 bis 2013 hat der EFRE rund 20% der öffentlichen Fördermittel zur Entwicklung des (weiteren) Wissenschaftshafens bereitgestellt (rund 14,3 Mio.), die überwiegend bis 2007 verausgabt wurden. Im Zeitraum 2007 bis 2013 trug der EFRE zur punktuellen Weiterentwicklung des Wissenschaftshafens bei. Der EFRE Beitrag ist besonders im Bereich Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte hoch (rund 38%), während Infrastrukturmaßnahmen nur relativ gering durch den EFRE gefördert werden (rund 13%). Der Hauptteil der Fördermittel wurde durch Städtebauförderungsmittel des Landes getragen.

Der finanzielle Beitrag der EU-Förderungen im Zeitraum 2000-2013 hat wesentlich die Schwerpunkte der Stadtentwicklung verstärkt, wobei der Beitrag der EU aus der Periode 2007-2013 geringer ist als in der vorherigen Periode. EU-Gelder werden je nach Förderperiode für unterschiedliche Handlungsfelder eingesetzt und haben eine hohe Wirksamkeit, da sie als Initialwirkung fungieren und dadurch im optimalen Fall Folgeinvestitionen erzielt werden können.

Die Kommune ist angesichts der öffentlichen Budgetknappheit gefordert, durch konsequentes Fördermanagement die Finanzierungsbasis für strategische Projekte sicherzustellen. Ein Stadtentwicklungsmonitoring und die laufende Erfolgskontrolle können den Fördermittelgebern die Sicherheit bieten, dass die Kommune ergebnisorientierte Projekte verfolgt.



4) Das Pilotprojekt Stadtentwicklungsmonitoring und Erfolgskontrolle konnte umgesetzt werden und sollte zukünftig im Zusammenhang mit den Fortschreibungen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes als solide Wissensbasis institutionalisiert werden

Die kommunale Qualitätssicherung braucht eine solide und nachvollziehbare Wissensbasis. Die Stadt Magdeburg beteiligt sich bereits seit 2010 als Fallstudie an der begleitenden Evaluierung der Städtischen Dimension des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

Die Ad hoc Ansätze des Pilotprojektes (für einen Referenzraum) sollten für eine laufende Erfolgskontrolle auf gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene systematisiert werden. Ein Set aussagekräftiger Indikatoren sollte verfeinert werden, so dass die Wirkungskette von der Inputanalyse bis zur Ergebnisanalyse erschlossen werden kann. Ohne „Feldforschung“ können allerdings reale Entwicklungstrends auf kleinräumiger Ebene kaum erfasst werden.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Magdeburg 2025 stellt als Fortschreibung des Stadtumbaukonzeptes 2001 eine entsprechende Grundlage insbesondere für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 im Hinblick auf den Magdeburger Stadtumbau dar²⁶. Die Weiterentwicklung und Konkretisierung von Leitlinien und teilräumliche Fortschreibungen (z.B. des Landschaftsrahmenplans oder der Kulturcharta Magdeburg 2020) können als Vorbild für den Aufbau eines langfristigen Monitorings für den Wissenschaftshafen herangezogen werden.

²⁶ Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt (2013) Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg. Magdeburg 2025. November 2013, Redaktion Büro Stephan Westermann, Mitarbeit Büro Wallraf & Partner



7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Baudezernat der Stadt Magdeburg: Evaluierung der Städtischen Dimension Referenzobjekt „Wissenschaftshafen Magdeburg“, Stand Juni 2014

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2011): Weißbuch Innenstadt. Starke Zentren für unsere Städte und Gemeinden

Generaldirektion Regionalpolitik (EU): Die städtische Dimension stärken. Analyse der durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung kofinanzierten Operationellen Programme (2007-2013). Arbeitsdokument, November 2008

IFS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (2011) Jahresbericht 2010 der Begleitforschung Stadtumbau Ost Land Sachsen-Anhalt, Tabelle 4.2, S. 51.

Landeshauptstadt Magdeburg (2002) Stadtumbaukonzept 2002 der Landeshauptstadt Magdeburg

Landeshauptstadt Magdeburg (2013) Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg, November 2013, Redaktion Büro Stephan Westermann, Mitarbeit Wallraf & Partner

Metis GmbH (2010) Evaluation der Städtischen Dimension, Zwischenbericht Mai 2010 (im Konsortium mit Ramboll Management)

Metis GmbH (2012) Evaluation der Städtischen Dimension, Zwischenbericht September 2012 (im Konsortium mit Ramboll Management)

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt: Begründung der Evaluierung des Demografie-TÜV für die Aufnahme in das OP Sachsen-Anhalt vom 24.11.2008

Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013 vom 24 September 2007, aktualisierte Fassung vom 22. Mai 2012

Ramboll Management Consulting GmbH (2010): Schlussfolgerungen aus der Aktualisierung der sozio-ökonomischen Situation

SMAQ mit HL Landschaftsarchitekten (2012) Masterplan Wissenschaftshafen Magdeburg

Statistisches Bundesamt der Bundesrepublik Deutschland

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt



8. Anhang

- Anhang 1 Bewertungsprofil, Dokumentation aus dem Workshop in Magdeburg, 25. September 2014
- Anhang 2 Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends
- Anhang 3 Förderstatistik der Städtebauförderung: Gesamte öffentliche Mittel (Bund, Land, Kommunen, ohne EU-Mittel) für den Zeitraum 1.1.2007 bis 31.12.2013
- Anhang 4 Erläuterungsbericht der Stadt Magdeburg zum Wissenschaftshafen
- Anhang 5 Präsentation Gerner, Workshop in Magdeburg, 25. September 2014



8.1 Anhang 1: Bewertungsprofil, Dokumentation aus dem Workshop in Magdeburg, 25. September 2014

Ziele Angestrebte Veränderung	Einschätzung des der Fortschritts Zielerreichung						Begründung (Erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Einflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
Wissenschaftsstandort stärken / Bindung von StudentInnen an den Standort				X			statistische Erhebungen hinsichtlich Erhöhung Anteil der 18-25jährigen an der Bevölkerung wissenschaftlicher Schwerpunkt nicht festgelegt ↳ keine Clusterbildung möglich Fördermittel in Forschung und Entwicklung Problem: Auswahlmöglichkeiten der Ansiedler Unternehmensansiedlungen: 1. Wissenschaftshafen - Denkfabrik - Testfeld Galileo (Universität) - Ingenieurbüros - VDTC - Max-Planck-Institut 2. Stadt - IBM - Unister - STIMULATE - ZENIT Unternehmensbestandspflege Umsiedlung störender Unternehmen ↳ DEUTAG, Logistik-Firmen Erhöhung des Bekanntheitsgrades/ Wohlfühlfaktor (Verbesserung weicher Standortfaktoren) Masterplan → Abschluss Phase C	TA-Lärm Fördermitteltöpfe Erschließung ↔ Ansiedlung Hochschulpolitik Zahl der Studienanfänger Mangel der Unterstützung von Start-up-Unternehmen keine „Vorratshaltung“ von geeigneten Immobilien Beschränkung auf Theorie Umsetzung fehlt Haushaltsrechtliche Zwänge Kulturelle Angebote Preiswertes Wohnen

Kategorien der Beurteilung des Fortschritts zum Bewertungszeitpunkt:

A: Fortschritt ist derzeit nicht beurteilbar (fehlende Daten etc.)

B: Diskussionsphase

C: Planungsphase

D: Erste Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

E: Breitere Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

F: Gesetzte Maßnahmen sind hochwirksam



Ziele Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung						Begründung (erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Einflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung des ehemaligen Hafengebietes			X	X		X	Steuerungsmöglichkeiten Herstellung Radweg Rückbau Sanitärgebäude Konzeption zur städtebauliche Aufwertung + Abgrenzung Hafenbecken Steuerung von Ansiedlungen Präventive Maßnahmen	Masterplan Vorplanung Deutag-Gelände Beleuchtungskonzept einschließlich Geländer 3 Bebauungspläne in Aufstellung Hochwasserschutz
Gesamteinschätzung				X				
Urbanität fördern	X	X			X	X	Verbindung zum Universitätscampus, attraktives Eingangstor Ort wird nachgefragt Hubbrücke, Promenade (Elbseite) Umsiedlung störender Betriebe Zunehmende Besucherströme Soziale Kontrolle, Attraktivität durch Sanierung von Gebäuden Kein Leerstand in stadteigenen Gebäuden / Möglichkeiten der Zwischennutzungen werden ausgenutzt Wohneinheiten	Sandtorplatz (Neufassung Eingangsbereich) Ankauf notwendiger Flächen Veranstaltungen Steigerung Besucherfrequenz Museumsanlagen (Eisenbahnen, Ketten-schleppdampfer „Gustav-Zeuner“, historische Kräne) Gewerbeansiedlungen entsprechend dem Profil des Wissenschaftshafens (Ingenieurbüros, Bootsbauer, Entwicklungsbüros) 100% Vermietungsstand Lärmemissionen der Mühlenwerke
Gesamteinschätzung				X			Wegen Lärmproblematik	
Verbesserung der Erschließung		X				X	Verbesserung Erreichbarkeit im Gebiet Ansiedlung von Investoren	Brücke über Hafenbecken Problem: Finanzierbarkeit Südliche Erschließung



Ziele Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung						Begründung (erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Einflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
	X					X	Verbesserungen für Radverkehre Freiflächengestaltung Fehlender Investor	Ebenerdigkeit Hubbrücke Charles-de-Gaulles-Platz Nördliche Erschließung nicht realisiert
Gesamteinschätzung				X				

Kategorien der Beurteilung des Fortschritts zum Bewertungszeitpunkt:

A: Fortschritt ist derzeit nicht beurteilbar
(fehlende Daten etc.)

B: Diskussionsphase

C: Planungsphase

D: Erste Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

E: Breitere Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

F: Gesetzte Maßnahmen sind hochwirksam



8.2 Anhang 2: Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends

Blatt 2: Konkretisierung der Ausgangslage und daraus abgeleitete Entwicklungsziele auf genereller und spezifischer Ebene

Ausgangslage ("Jahr 2007")

Entwicklungsziele ("Jahr 2015")

A) Generelle Problemlage in der Stadt Magdeburg (Bezugsraum)		A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Stadt Magdeburg (Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung					Zielwert	Kommentar Veränderungstrend	
			Zielindikator	Ausgangswerte		Zwischenwert	Zwischenwert			
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	Jahr (2010)	Jahr (2013)			Jahr (2015)
Ungünstige demographische Entwicklung	Altersdurchschnitt 2007: 45,3 (große Spannweite: Stadtteil Industriehafen 37,5; Stadtteil Reform 50,1)	Der Überalterung der Bevölkerung entgegenwirken / familienfreundliches Umfeld schaffen	- Anzahl Geburten	1.681	1.854	2.039	2.137*	Steigerung		
			- Anzahl Kita- und Hort-Plätze	7.931	11.941	13.151	14.627*	14.000	Es wurden mehr Plätze geschaffen, da die steigende Geburtenrate zu einem höheren Platzbedarf bei den Betreuungsplätzen führte.	
			- Spielplätze (Fläche) in m ²	231.354	248.159	260.765	26.4731*	310.000	Geringe Steigerung als erwartet, da in die bestehenden Spielflächen investiert wurde.	



A) Generelle Problemlage in der Stadt Magdeburg (Bezugsraum)		A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Stadt Magdeburg (Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung						Zielwert	Kommentar Veränderungstrend
			Zielindikator	Ausgangswerte		Zwischenwert	Zwischenwert	Zielwert		
				Jahr (2000)	Jahr (2007)					
Hohe Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenquote 2007: 16,4%	Senkung der Arbeitslosigkeit	Verlauf der Arbeitslosenquote seit 2007 in %	20,4	16,4	12,5	11,9*	Reduzierung	Senkung der Arbeitslosigkeit durch Steigerung der Arbeitsplätze in Unternehmen	
Schwache Wirtschaftskraft	Anzahl der Unternehmen 2007: 12.164	Stärkung der Wirtschaftskraft	Anzahl der Unternehmen	9.562	12.164	13.151	13.136*	Steigerung	Stabilisierung des Wirtschaftsstandortes Magdeburg	
	Gewerbesteuer 2007: 71.267 TEUR		Gewerbesteuer absolut in TEUR	54.880	71.267	78.143	86.195*	Steigerung	Stabilisierung des Wirtschaftsstandortes Magdeburg	
Defizite in der städtebaulichen Struktur	Leerstandsquote 2007: 19 % Anteil unsanierter Wohnungsbestand: 23 %	Aufwertung der Wohnungsbestände/ Anpassung des Wohnungsangebots an Wohnungsbedarf	Wohnungsbestand (EFH und MFH)	147.242	144.789	143.952*	142.598	Bedarfsgerecht	Es wird immer noch der Rückbau von Plattenbauten gefördert.	
			davon vollsaniert	81.088	86.125	98.530*	102.691	Steigerung	Anreiz durch städtebauliche Maßnahmen (Förderung, steuerliche Anreize)	
			teilsaniert	k.A.	25.371	26.649*	24.160	Steigerung		
			unsaniert	44971	33293	18773	16.367	Reduzierung	Durch Rückbau und Sanierungstätigkeit entfallen unsanierte Wohnungen.	



A) Generelle Problemlage in der Stadt Magdeburg (Bezugsraum)		A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Stadt Magdeburg (Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage, Angabe des Bezugsjahres	Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung					Zielwert	Kommentar Veränderungstrend	
			Zielindikator	Ausgangswerte		Zwischenwert	Zwischenwert			
				Jahr (2000)	Jahr (2007)					Jahr (2010)
			Leerstandsquote in %	20	18	15*	12,8	Reduzierung	Weitere Reduzierung, da durch Rückbau Wohnungen entfallen bzw. bei Sanierungen Wohnungszuschnitte verändert werden.	
						* Jahr 2011	*2012			



B) Spezifische Problemlage im Bereich Alte Neustadt/Wissenschaftshafen (Bezugsraum)		B) Teilziele für Bereich Alte Neustadt/Wissenschaftshafen (Bezugsraum)								
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage	Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung					Zielwert	Kommentar Veränderungstrend	
			Zielindikator für unmittelbare direkte Effekte	Ausgangswerte		Zwischenwert (Jahr) 2011	Zwischenwert Jahr (2013)			Jahr (2015)
				Jahr (2000)	Jahr (2007)					
Noch fehlende Konturen in der wissenschaftlichen Ausrichtung	Fehlende Clusterbildung, Synergien	Wissenschaftsstandort stärken / Bindung von StudentInnen an den Standort	- Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen bzw. wissenschaftsnaher Unternehmen	1	2	14	14	15	Gleichbleibende Anzahl bei einer Änderung der erfassten Einrichtungen	
			- davon Anzahl der Ausgründungen aus der Universität/Fachhochschule	0	0	4	3	10	Änderung durch Insolvenz (Nachfolgeunternehmen keine Ausgründung)	
			- Anzahl Arbeitsplätze im Bereich Wissenschaft, Forschung/ Entwicklung und Wissenstransfer	0	385	426	396	750	Veränderung der Personalstruktur	
			- Nutzfläche in m ²	0	8.955	20.509	20.509	Steigerung		
			- Anzahl der im Umfeld erfolgten sonstigen dauerhaften Neuansiedlungen / Umnutzungen (gewerblich, touristisch)	0	2	5	7	10	Kontinuierliches Marketing	



B) Spezifische Problemlage im Bereich Alte Neustadt/Wissenschaftshafen (Bezugsraum)		B) Teilziele für Bereich Alte Neustadt/Wissenschaftshafen (Bezugsraum)							
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage	Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung					Zielwert	Kommentar Veränderungstrend
			Zielindikator für unmittelbare direkte Effekte	Ausgangswerte		Zwischenwert	Zwischenwert		
				Jahr (2000)	Jahr (2007)	(Jahr) 2011	Jahr (2013)		
Keine Rahmenplanung	Derzeit stagnierende Entwicklung bzw. Projekte in der Warteschleife	Urbanität fördern	-Wohnungsbestand (WE)	0	0	0	2	200	Bisher lediglich zwei Betriebswohnungen, da im Umfeld noch Lärmemissionen bestehen.
			-Ansiedlung wohnortnaher Infrastruktur (Geschäfte, Gaststätten)	1	1	1	2	Steigerung	Wohnortnahe Infrastruktur ist erst sinnvoll, wenn entsprechende Nutzer im Umfeld vorhanden sind.
Fehlende räumliche Vernetzung	"Insellage", fehlender Bezug zur Umgebung	Erarbeitung einer städtebaulichen Konzeption zur Umnutzung eines ehemaligen Hafengebietes	-Neuordnung durch Planung			Masterplan 2011 fertiggestellt		Planung abgeschlossen 2011/2012	Grundlage für V+E-Pläne
			-Anzahl von abgeschlossenen städtebaulichen Verträgen	0	0	0	0	3	Verhandlungen noch nicht abgeschlossen
ungenügende und veraltete Infrastruktur	Gebiete mit Erschließungsdefiziten 188.220 m ²	Verbesserung der Erschließung	-Länge der neu gebauten Erschließungsanlagen	0	919,50 m	1.449,50m	1.449,50m	Steigerung	Änderung der Förderpolitik, Ansiedlungen im Bestand



B) Spezifische Problemlage im Bereich Alte Neustadt/Wissenschaftshafen (Bezugsraum)		B) Teilziele für Bereich Alte Neustadt/Wissenschaftshafen (Bezugsraum)							
Qualitative Beschreibung der Problemlage	Spezifische / Quantitative Beschreibung der Problemlage	Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung						
			Zielindikator für unmittelbare direkte Effekte	Ausgangswerte		Zwischenwert (Jahr) 2011	Zwischenwert Jahr (2013)	Zielwert Jahr (2015)	Kommentar Veränderungstrend
				Jahr (2000)	Jahr (2007)				
			-zeitgemäß erschlossene Ansiedlungsflächen	0	4,05 ha	9 ha	9 ha	Steigerung gemäß Bedarf	



C) Geplante Schlüsselprojekte		C) Operative Ziele (bezogen auf die Umsetzung von Schlüsselprojekten)							
Schlüsselprojekte, die rein national umgesetzt werden	Verfügbare Ressourcen, Ansatzpunkte	Operative Ziele für Schlüsselprojekte, die rein national umgesetzt werden	Spezifische / Quantitative Beschreibung		Zwischenwert	Zwischenwert	Zielwert	Kommentar Veränderungstrend	
			Zielindikator für unmittelbare direkte Effekte	Ausgangswerte					
				Jahr (2000)					Jahr (2007)
Rahmenplanung (Finanzierung aus städtischem Haushalt)	Flächen	Rahmenplanung erstellen	Fertigstellungszeitpunkt		noch nicht in Erarbeitung	2011 Fertigstellung Masterplan		2.011	Ziel erreicht
Absicherung und Stärkung bestehender Einrichtungen	Denkfabrik	Laufenden Betrieb der Denkfabrik sicherstellen	Auslastung		noch nicht in Betrieb	1	1	1	Ziel erreicht
Vernetzung Institute / Stadt	Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen								
Definition der wissenschaftlichen Ausrichtung über Redis (URBACT II-Programm)	Kontakte zu den Redis-Städten zum Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen	Konzept für wissenschaftliche Ausrichtung erarbeiten	Fertigstellungszeitpunkt		noch nicht in Erarbeitung	Fertigstellung Redis-Local Action Plan	Abschluss 2011	Abschluss 2011	Ziel erreicht
Stadträumliche Vernetzung durch Erschließungsmaßnahmen (Fördermittel u.a. EFRE)	Investitionsbedarf	Erschließungsprojekte durchführen	Laufmeter gebaute Erschließung	0	919,50 m	1.449,50 m	1.449,50 m	3.000 m	Änderung der Förderpolitik, Ansiedlungen im Bestand



8.3 Anhang 3: Förderstatistik der Städtebauförderung

Gesamte öffentliche Mittel (Bund, Land, Kommunen, ohne EU-Mittel) für den Zeitraum 1.1.2007 bis 31.12.2013

Fallstudienstädte	Bund-Länder Förderungsprogramme im Bereich Städtebauförderung					Gesamt
	Stadtumbau Ost	Städtebauliche Sanierungs- u. Entwicklungsmaßnahmen	Städtebaulicher Denkmalschutz, Sicherung und Erhaltung historischer Stadtkerne	Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf-die soziale Stadt	Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	
Magdeburg	33.725.815	8.624.325	9.667.410	8.898.657	1.840.000	62.756.207
Halle (Saale)	32.769.189	4.816.190	6.088.080	1.583.698	1.530.000	46.787.157
Dessau-Roßlau	15.400.890	3.731.170	0	2.418.452	710.000	22.260.512
Lutherstadt Wittenberg	11.851.866	1.455.720	4.085.840	2.019.000	0	19.412.426
Lutherstadt Eisleben	6.113.970	678.520	3.656.800	0	0	10.449.290
Gesamt Sachsen-Anhalt	99.861.730	19.305.925	23.498.130	14.919.807	4.080.000	161.665.592

Quelle: Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt



8.4 Annex 4: Erläuterungsbericht der Stadt Magdeburg zum Wissenschaftshafen



8.5 Annex 5: Präsentation Gerner, Workshop in Magdeburg, 25. September 2014

Evaluierung der Städtischen Dimension
Referenzobjekt “Wissenschaftshafen Magdeburg“
(Stand Juni 2014)



„The Science Harbour is a highly strategic project for Magdeburg: it should reinforce local economic development, create new jobs, and contribute to the attractiveness of the city as place to live.“

(Willem van Winden “Creating knowledge hotspots in the city: A handbook”)

1.

Die Landeshauptstadt Magdeburg hat vor dem Hintergrund der bestehenden Probleme wie der noch immer zu hohen Arbeitslosigkeit, den zu geringen Einnahmen und den Herausforderungen, die der demografische Wandel an die Kommune stellt, Zielsetzungen formuliert, um weiterhin eine leistungsfähige Stadt zu gestalten.

Die wichtigsten Ziele sind

- die Stärkung der Wirtschaftskraft, um eigenes Steueraufkommen zu generieren und die Arbeitslosigkeit zu senken,
- die Profilierung als Wissenschaftsstadt, auch mit dem Ziel Nachwuchskräfte an den Standort zu binden und
- die Profilierung als Stadt der jungen Leute.

Die Entwicklung des Wissenschaftshafens auf dem Gebiet des ehemaligen Handelshafens ist ein Baustein zur Erreichung dieser Ziele.

2.

Die vormalige Unzugänglichkeit des Handelshafens für die Bevölkerung und die bisherige gewerbliche Nutzung haben lange Zeit die Entwicklung städtischen Lebens unterbunden und zwischen den angrenzenden Stadtteilen und der Elbe eine Barrierewirkung entfaltet. Der jahrelang versperrte Zugang zur Elbe ist sowohl in seinen realen Funktionen zu öffnen als sich gestalterisch auszuformulieren. Die in der bisherigen Stadtentwicklung ausgegrenzten Bereiche des Handelshafens sind in die urbane Struktur der Stadt einzubinden.

Die Umsetzung des Funktions- und Nutzungswechsels im vormaligen Hafengebiet wird dadurch erleichtert, dass der alte Handelshafen in einen „Städtebaulichen Entwicklungsbereich“ gemäß BauGB einbezogen ist. Zur Umsetzung städtebaulicher Ziele hatte der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg eine Entwicklungssatzung beschlossen, die am 29.09.1995 in Kraft getreten ist. Auf Grund der Maßgaben in den §§ 165 ff. des BauGB ist es möglich, in einem konzentrierten Verfahren eine Bodenneuordnung und die Erschließung eines Gebietes durchzuführen.

In der so genannten Zone IV des Entwicklungsbereiches, im Gebiet der östlichen Alten Neustadt und des Handelshafens, wird neben der Verdichtung des innerstädtisches Wohn-/Mischquartier auch die Umnutzung des Binnenhafens als Entwicklungsziel verfolgt.

Im Bereich des ehemaligen Magdeburger Handelshafens treffen zukunftssträchtige Entwicklungslinien der Wirtschaft und Wissenschaft mit begünstigten Standortfaktoren zusammen. Hauptansatzpunkte einer sowohl neuen als auch fortsetzenden Gebietsentwicklung sind das vorhandene Wissenschaftspotential und die städtebauliche Situation an der Elbe.

Durch die Nähe wissenschaftlicher Einrichtungen wie der Otto-von-Guericke-Universität, dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und –automatisierung sowie der Experimentellen Fabrik zum Handelshafen folgte fast zwangsläufig die neue Ausrichtung der Nutzung. So wird das Projekt der Umgestaltung des historischen Binnenhafens mit dem Begriff „Wissenschaftshafen“ bezeichnet.

3.

Das räumliche Umfeld von wissenschaftlichen Einrichtungen verlangt neben den städtebaulichen Planungen klare Aussagen für die weitere Umsetzung und Ausprägung der wissenschaftlichen Potenziale. Dabei kann nicht allein die Fläche des Wissenschaftshafens betrachtet werden – es müssen Beziehungen und Interdependenzen zu weiteren

Einrichtungen und Projekten hergestellt werden. Je konkreter die Realisierungsvorbereitung im weiteren Vorgehen ausformuliert werden kann, umso stärkeres Interesse ist bei potentiellen Partnern zu gewinnen.

Von daher war es nur folgerichtig, den Wissenschaftshafen in den Beitrag der Landeshauptstadt Magdeburg zur Internationalen Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 mit dem Thema: „Leben an und mit der Elbe“ einzubeziehen.

Im Jahr 2002 hat die Regierung des Landes Sachsen-Anhalts die Internationale Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 ins Leben gerufen. Ziel war es, bis 2010 auf staatlicher und kommunaler Ebene besondere Fachkompetenzen für die Praxis des Stadtumbaus zu bilden. Anlass war die Erkenntnis, dass alle Städte in Sachsen-Anhalt in den nächsten Jahrzehnten einen tiefgreifenden demografischen Wandel mit weiter sinkenden Einwohnerzahlen und einer veränderten Generationenstruktur zu bewältigen haben und dafür auch ihre Stadtstrukturen umbauen müssen.

Die IBA Stadtumbau 2010 verstand sich als ein „Labor“, in dem verschiedene „Werkzeuge“ des Stadtumbaus beispielhaft erprobt und angewendet wurden.

Die Landeshauptstadt Magdeburg beteiligt sich an der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau (IBA) Sachsen-Anhalt 2010 mit dem Thema "Leben an und mit der Elbe". Die Elbe hat die Landschaft und auch die Stadt geformt. Der Fluss, der gewissermaßen das Rückgrat der Stadt bildet, soll wieder stärker in die Stadtentwicklung integriert werden. Dabei ist insbesondere der Bereich vom ehemaligen Handelshafen im Norden, über den altstädtischen Elberaum bis nach Westerhüsen im Süden betrachtet worden.

Ziel ist es, eine langfristige Strategie sowie unterschiedliche städtebauliche, künstlerische und kulturelle Projekte zu entwickeln, um den Fluss und seine Ufer als vielfältig nutzbaren und qualitativ gestaltetem Stadtraum zu entwickeln, der die Stadtidentität wesentlich mitprägen kann. Im Norden des Stadtzentrums liegt der Schwerpunkt dabei auf der Profilierung eines modernen Wissenschaftsquartiers an der Elbe. Das Motto ist hier „Mehr Stadt, weniger Landschaft“. Dagegen steht der Schauplatz im Süden der Stadt, den seit Jahren ausgedehnte und ungenutzte Industriebrachen des früheren Schwermaschinenbaus bestimmen, unter der Überschrift „Weniger Stadt, mehr Landschaft“. Hier soll durch die Wiedereingliederung von Brachflächen in die Landschaft weniger Stadt und mehr Landschaft entstehen.

Das verbindende Glied zwischen den genannten Polen ist die Altstadt. Besonders hier wird eine stärkere Verknüpfung von Stadt und Fluss angestrebt, die baulich, funktional und gestalterisch erreicht werden soll.

Die drei Schauplätze Wissenschaftshafen, Altstadt und Südost haben ihre eigene Ausprägung, eigene Stärken und Schwächen. Während im ehemaligen Handelshafen noch teilweise und in Südost sehr stark brachgefallene Flächen vielerorts das Bild bestimmen, hat sich die Altstadt in den vergangenen Jahren sehr positiv verändert. Allen drei Schauplätzen ist gemeinsam, dass der Bezug zur Elbe trotz ihrer Lage noch zu wünschen übrig lässt. Durch die IBA sollte die Entwicklungsfähigkeit des Elbraumpotentials in wirtschaftlicher Hinsicht (Wissenschaft) in städtebaulicher Hinsicht (Architektur und Landschaft) dokumentiert werden.

Sechs Projekte an den drei Schauplätzen wurden bearbeitet:

Im Wissenschaftshafen die Denkfabrik, in der Altstadt die Lukasklause und der Elbbahnhof und in Südost das Flächenmanagement und das Wasserturm-Areal Salbke. Hinzu kommt die übergreifende Öffentlichkeitsarbeit zum Netzwerk Elbe, innerhalb derer nicht nur Magdeburg, sondern die gesamte Elbe inklusive ihrer Städte und Regionen betrachtet werden soll.

Die Einzelprojekte wurden zusammen mit einer Vielzahl von städtebaulich interessanten Wegepunkten zu einem „IBA-Pfad“ verknüpft, an dem abzulesen ist, wie sich die Stadt in den letzten Jahren an ihrem Fluss verändert hat.

Durch den Ausbau des Handelshafens als Zentrum für Innovation und Wissenstransfer („Wissenschaftshafen“) mit Einrichtung einer „Denkfabrik“ soll – wie dargelegt - die wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung gefördert werden. Neue, wegweisende und innovative Institute sollen neben bereits bestehenden wissenschaftlichen Einrichtungen entwickelt werden.

Zudem soll ein positiver Dominoeffekt mit nachhaltigen Wirkungen und Zukunftsperspektiven für die Landeshauptstadt Magdeburg und die Region initiiert werden.

4.

Mit dieser Verdichtung innovativer wissenschaftlicher Einrichtungen im südlichen Bereich des ehemaligen Handelshafens ist der Grundstein für eine zukunftsorientierte Entwicklung an der Elbe gelegt, die in den folgenden Jahren noch besser mit der Universität verbunden werden soll.

Im nächsten Schritt wurde daher untersucht, wie die Verbindung dieser beiden Bereiche ausgebaut und verbessert werden kann. Hierzu wurde ein Städtebaulicher und freiräumlicher Realisierungswettbewerb Wissenschaftsquartier Magdeburg initiiert.

Gegenstand des Wettbewerbs war die städtebaulich-räumliche und gestalterische Verflechtung des Wissenschaftshafens mit dem Campus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Damit soll zum einen die Entwicklung eines attraktiven und zusammenhängenden Wissenschaftsquartiers unterstützt werden, darüber hinaus aber auch Möglichkeiten zur Aufwertung, Gestaltung und Vernetzung von öffentlichen Räumen und Freianlagen beispielhaft untersucht und aufgezeigt werden.

Ziel des Wettbewerbs war, dass basierend auf den vorliegenden informellen Planungen für den Campus der Universität und für den Wissenschaftshafen aus beiden innerstädtischen Teilbereichen ein modernes, urbanes und zusammenhängendes Wissenschaftsquartier entwickelt werden kann.

Die Landeshauptstadt Magdeburg ist „Lead-Partner“ in einem europäischen Städtenetzwerk, das im Rahmen des europäischen Urbact II – Programms gefördert wurde.

URBACT II ist ein Programm der EU mit dem Erfahrungsaustausch von Städten zum Thema nachhaltiger Stadtentwicklung in Europa gefördert wird. Vordringlich geht es bei URBACT II also nicht um bauliche Maßnahmen, sondern um die Erweiterung von Kenntnissen und Information zu spezifischen Stadtentwicklungsfragen. Die Europäische Union wünscht, dass möglichst viele Teile Europas bei den URBACT II Projekten dabei sind. Es müssen daher mindestens 8 Städte im Netzwerk vertreten sein.

Neben Magdeburg und Halle aus Deutschland nahmen auch Wien (Österreich), Aarhus (Dänemark), Bialystok (Polen), Newcastle (Großbritannien), Manresa (Spanien) und Piräus (Griechenland) am Austausch im Netzwerk teil.

Ziel des Netzwerkes war die gemeinsame Erörterung und der Erfahrungsaustausch zu städtebaulichen und wirtschaftlichen Strategien und Lösungsansätzen für die Entwicklung von Wissenschaftsquartieren. Aus der Zusammenarbeit mit den sieben Netzwerkpartnern erhielt Magdeburg Anregungen für die Umnutzung des ehemaligen Handelshafens zum Wissenschaftshafen sowie für dessen Verknüpfung mit dem Campus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zu einem innerstädtischen Wissenschaftsquartier, mit dem auch das Entwicklungspotential Stadtzentrum der Landeshauptstadt für die Zukunft weiter aufgewertet und gestärkt werden kann.

Die Landeshauptstadt Magdeburg hatte alle Teilnehmer am europäischen Städtenetzwerk eingeladen, ein qualifiziertes Planungsteam für die Teilnahme am Wettbewerb vorzuschlagen.

Auf der Grundlage der Wettbewerbsergebnisse wurden ein Masterplan für den Bereich des Wissenschaftshafens und ein städtebaulicher Rahmenplan für den Eingangsbereich des Wissenschaftshafens entwickelt. Der Wettbewerb und die sich anschließende Rahmenplanung sollen auch Plattformen für eine breite öffentliche Diskussion über die weitere Profilierung der Landeshauptstadt als Universitätsstadt und Wissenschaftsstandort sowie über die weitere städtebauliche Entwicklung des Wissenschaftsquartiers an der Elbe bieten. Im Verlauf der Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbes und der sich daran anschließenden Rahmenplanung wurden den Nutzern des Wissenschaftsquartiers sowie den Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitwirkung an der Planung gegeben.

5.

Auf der Grundlage eines solchen ganzheitlichen Ansatzes soll die Entwicklung des Wissenschaftshafens fortgeführt werden. Dieser Standort ist räumlich unmittelbar im Kernbereich der wissenschaftlichen Einrichtungen angelegt und hält Raum für wissensbasierte Unternehmen vor.

Die Zusammenführung verschiedenster Vorhaben wird in der Kombination zur Schaffung eines besonderen wissenschaftlichen Zentrums führen, das Bildung, Ausbildung, Wissenschaft und Wirtschaft zusammenführt. Mithin sind auch wissensbasierte Firmen zu integrieren.

Der für die Entwicklung des Wissenschaftshafens gewählte Ansatz entspricht auch den Vorgaben der Kommission der Europäischen Gemeinschaften für die sogenannte Kohäsionspolitik – Beeinflussung von komplexen Firmenstandorten, bei denen die Firmen voneinander profitieren -.

Mit der Mitteilung der Kommission unter dem Titel „Die Kohäsionspolitik im Dienste von Wachstum und Beschäftigung – Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007 bis 2013“ vom 5. Juli 2005 wird als eine Leitlinie die Förderung von Wissen und Innovation für Wachstum benannt: „Die Wachstums- und Beschäftigungsziele der Union können nur erreicht werden, wenn die Wirtschaftsstrukturen auf wissensbasierte Tätigkeiten ausgerichtet werden.“

6.

Die Entwicklung des historischen Handelshafens zum Wissenschaftshafen wurde durch die Umsetzung konkreter Vorhaben vorangetrieben. Zunächst geschah dies dadurch, dass eine neue Erschließung für das südliche Gebiet durchgeführt wird. Diese Kernaufgabe einer Gemeinde wurde begleitet durch weitere Maßnahmen, mit denen die städtebaulichen Ziele umgesetzt werden.

Die bisher umgesetzten Projekte dienen einerseits der Vorbereitung für eine spätere Nutzung des Handelshafens zum Wissenschaftshafen, andererseits sind es auch erste Vorhaben, die die eigentliche Realisierungsphase kennzeichnen. Zu den erstgenannten Maßnahmen zählen die Beseitigung von die weitere Entwicklung störenden Objekten und eben die Erschließung. Zur zweiten Kategorie zählen die schon durchgeführten Hochbauten, die für wissenschaftliche oder wissenschaftsnahe Einrichtungen Räumlichkeiten zur Nutzung bieten.

Derzeit werden die Voraussetzungen für den weiteren Umbau des Gebiets geschaffen. So gilt es, einen Weg zu finden, die vorhandenen störenden Emissionen im Umfeld zu verringern, um die angestrebte Wohnnutzung zu realisieren. Ein Asphaltmischwerk wurde bereits umgesiedelt.

In dieser Umsetzungsphase liegt das Hauptaugenmerk jedoch auf den privaten Investitionen. Daher werden eine Vielzahl von Verhandlungen mit potentiellen Investoren geführt, um die im Wissenschaftshafen angestrebten wissenschaftlichen bzw. wissenschaftsnahen Nutzungen dauerhaft zu etablieren.

otto präsentiert otto stellt vor otto informiert otto gibt bekannt otto zeigt

Fallstudie Wissenschaftshafen Magdeburg

Workshop 25.09.2014

Veranlassung

Initiierung der „Evaluation der städtischen Dimension“
durch das Land Sachsen-Anhalt

Ziel:
Beurteilung der Umsetzung und Wirkung der
Strukturfondsförderung (Förderperiode 2007 - 2013)

↓

Auswahl von fünf Städten, die in 5 Workshops ein
Zielsystem entwickeln

↓

Magdeburg beteiligt sich mit dem Wissenschaftshafen



Der historische Handelshafen

- 1893 Inbetriebnahme als Umschlagshafen
- Größe: 34 ha
- Nutzungsaufgabe wegen fehlender Wasserstandsregulierung und abnehmender Umschlagstätigkeit



1995 Festlegung als städtebaulicher Entwicklungsbereich

Ziel : Revitalisierung

Potential: Nähe zu den wissenschaftlichen Einrichtungen



Maßnahmen

Beseitigung störender Nutzungen (Umspannwerk)



Maßnahmen

Erschließung des südlichen Areals



Maßnahmen

Umbau von zwei Speichergebäuden zur Denkfabrik



Elbeoffice



Probleme

- Keine klare Ausrichtung als Wissenschaftsstandort
- Kein stadträumlicher Zusammenhang
- Fehlende Urbanität im Quartier

Maßnahmen zur Profilierung des Wissenschaftshafens

1. Einbindung in das Projekt Redis

2. Durchführung des Städtebaulichen und freiräumlichen Realisierungswettbewerbs Wissenschaftsquartier

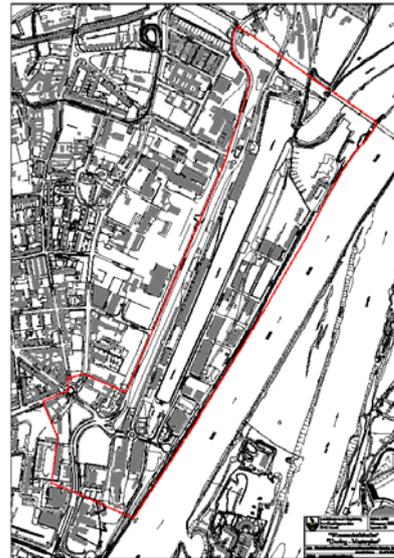
Zielstellung

- Bessere räumliche Verknüpfung zum Universitätscampus
- Aufwertung und Gestaltung der öffentlichen Räume



Masterplan

Erarbeitung einer Planungskonzeption als Grundlage für die Aufstellung von Bauleitplanungen sowie als Grundlage sonstiger kommunaler Planungen und Maßnahmen



Schwerpunkte Masterplan

- Gemischtes Nutzungskonzept aus Wissenschaft, Gewerbe und Wohnen
- Erhalt der öffentlichen Räume
- Herstellung von Beziehungen in die benachbarten Gebiete
- Bewahrung des hafentypischen Charakters
- Verkehrsneuordnung mit dem Ziel, den motorisierten Individualverkehr einzudämmen

Kommunale Projekte			
Titel	Inhalt	Gesamt- investition in EUR	davon EU
Sanierung Hubbrücke	Errichtung Treppen und Brückengeländer	33.908	16.954,25
Verlagerung Umspannwerk	Verlagerung eines Umspannwerkes	4.471.452	2.096.664,00
Wiederherrichtung brachliegender Gewerbeflächen	Erschließung Handelshafen Süd	8.345.394	Zuwendung beinhaltet EFRE, ist aber nicht gesondert ausgewiesen
Hafenplatz	Umgestaltung eines Platzes	794.373	397.186,30
Speicher als Denkfabrik	Erwerb und Umbau von zwei Speichergebäuden zur Denkfabrik	13.470.381	4.422.544,00
Restructuring Districts into Science Quarters	Europäisches Netzwerk zur Entwicklung von Methoden zum Aufbau eines Wissenschaftsquartiers	634.910	484.664,00
Masterplan Wissenschaftshafen	Erarbeitung einer Planungskonzeption	56.000	0
Verlängerung Werner-Heisenberg-Straße	weitere Erschließung des Wissenschaftshafens	1.678.792	973.562,45
		29.429.209	8.391.574,85

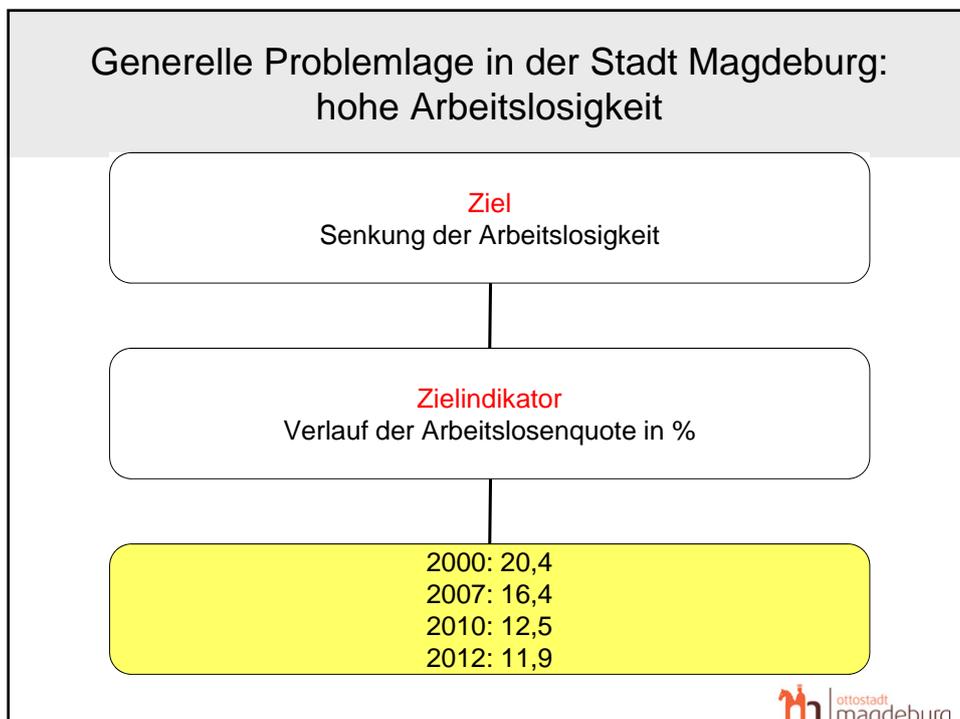
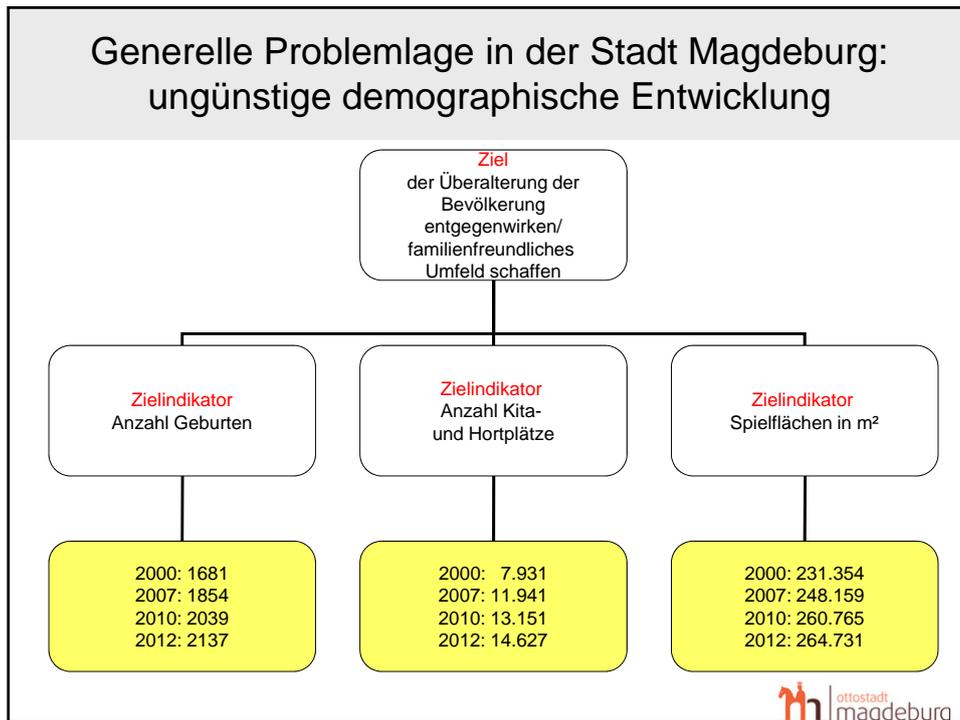
Evaluierung

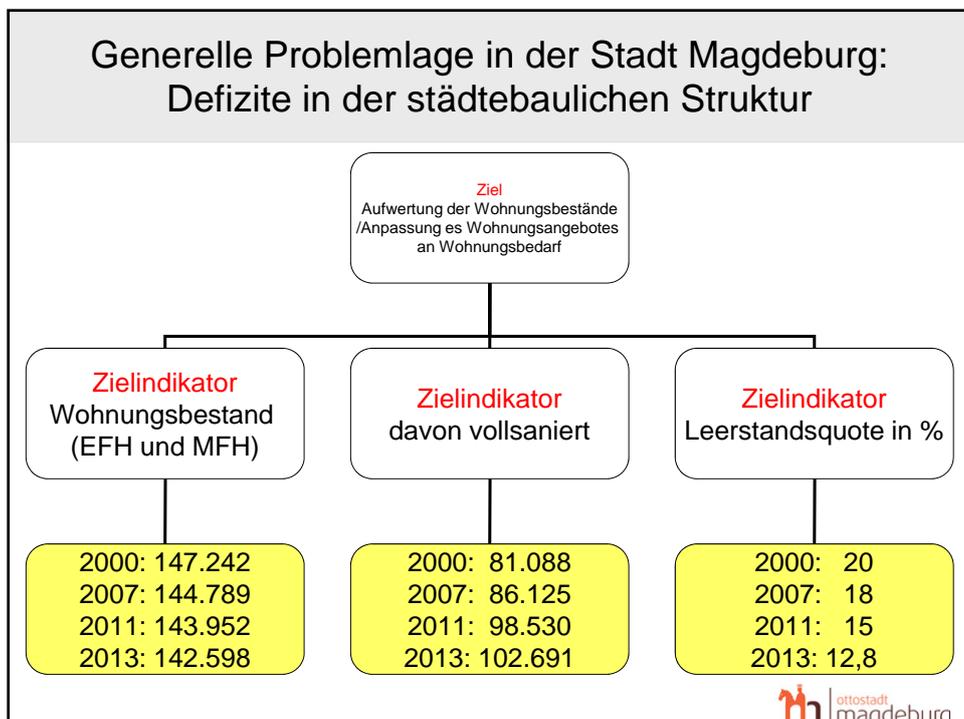
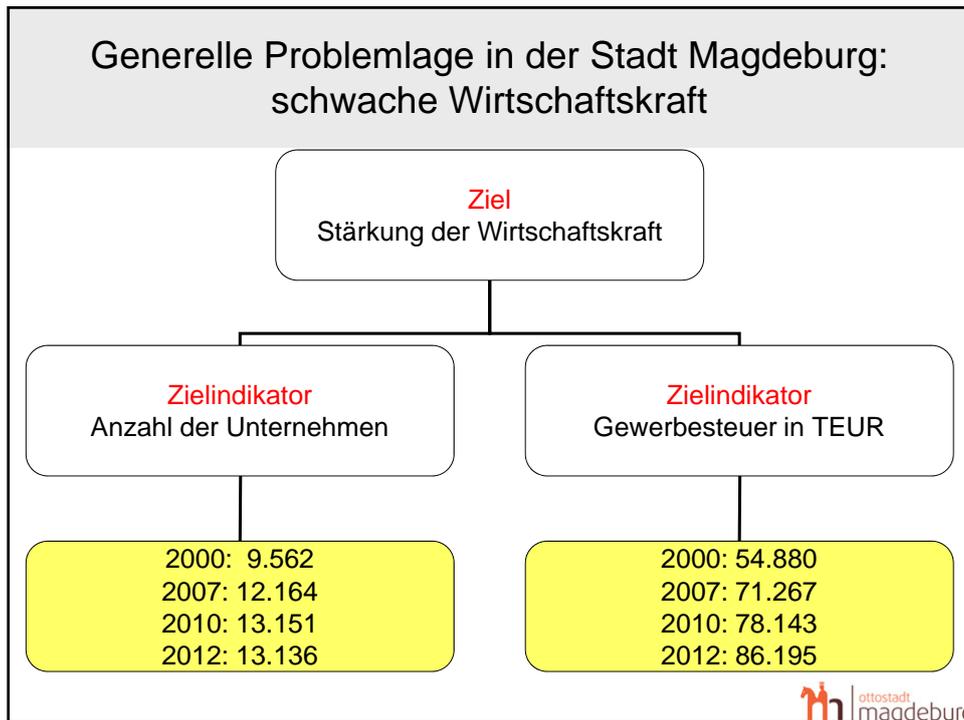
1. Beschreibung der Problemlage
2. Formulierung der Ziele einschließlich eines Zielwertes für das Jahr 2015
3. Festlegung von Zielindikatoren
4. Untersetzen der Indikatoren mit Daten

↓

Veränderungstrend ablesbar / Vergleich mit dem angestrebten Zielwert

 ottostadt
magdeburg





Spezifische Problemlage im Wissenschaftshafen: Noch fehlende Konturen der wissenschaftlichen Ausrichtung

Ziel: Wissenschaftsstandort stärken/
Bindung von StudentInnen an den Standort

Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen
bzw. wissenschaftsnaher Unternehmen

davon Anzahl der Ausgründungen aus der
Universität / Fachhochschule

Anzahl der Arbeitsplätze im Bereich Wissenschaft,
Forschung/Entwicklung und Wissenstransfer

Nutzfläche in m²

Anzahl der im Umfeld erfolgten sonstigen dauerhaften
Neuansiedlungen / Umnutzungen (gewerblich, touristisch)



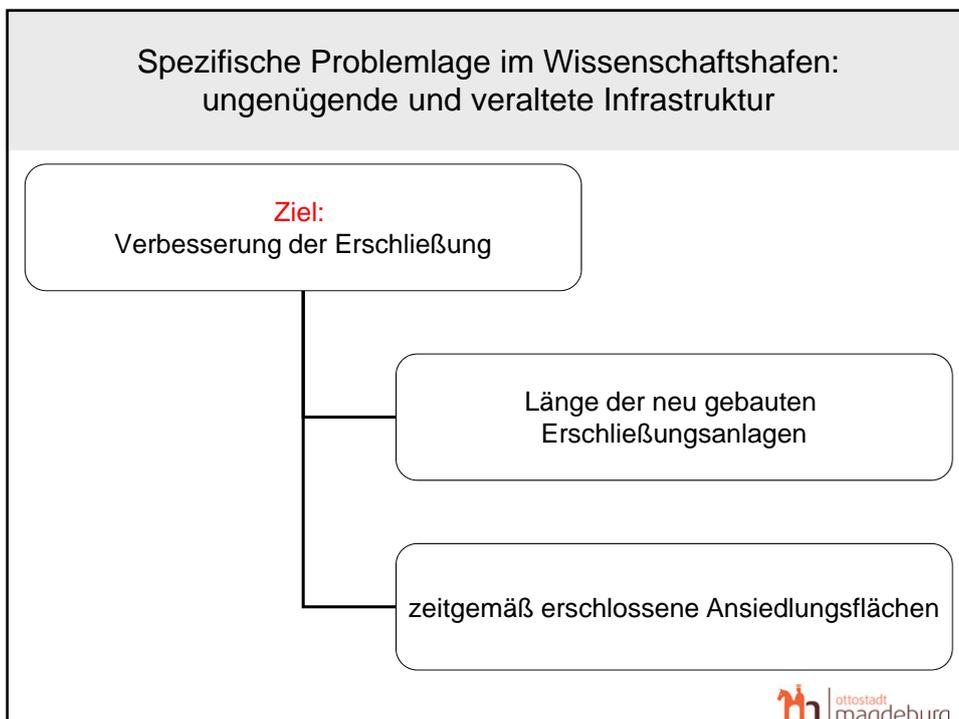
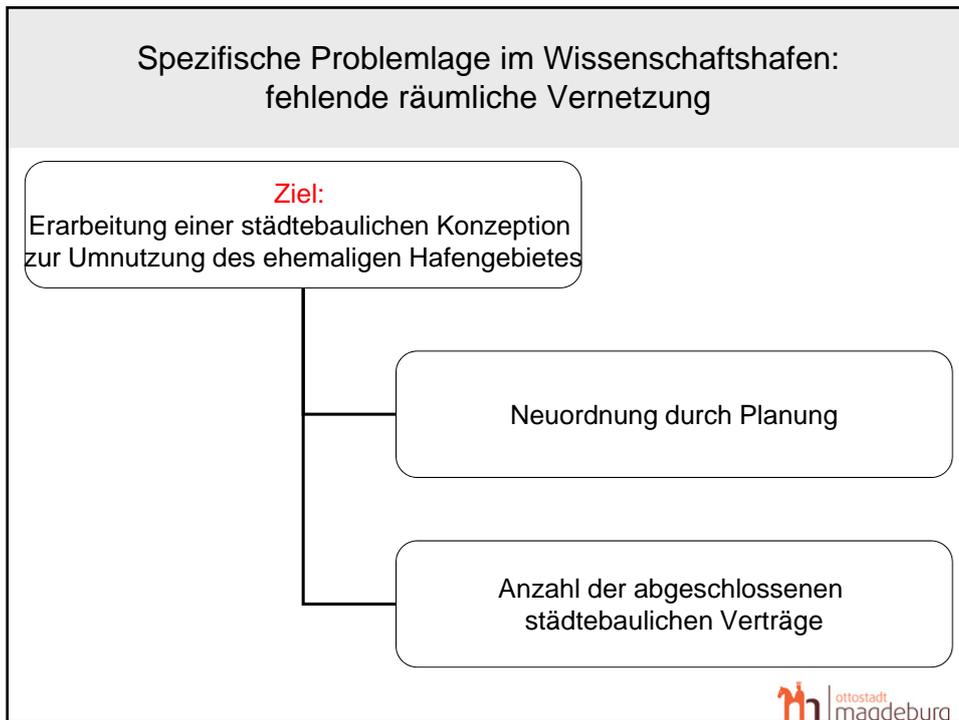
Spezifische Problemlage im Wissenschaftshafen: keine Rahmenplanung

Ziel: Urbanität fördern

Wohnungsbestand
(Wohneinheiten)

Ansiedlung wohnortnaher
Infrastruktur (Geschäfte,
Gaststätten)





Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

